

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 40698, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 285.

Freitag, den 6. Dezember 1907.

14. Jahrg.

## Reichstagsabg. Dr. Frank-Mannheim

spricht Sonnabend abend im „Vereinshaus“ über:  
„Sozialpolitische Fragen im Reichstag“.  
Parteilosen! Erscheint in Massen!

Hierzu zwei Beilagen.

### Der Fleischkonsum des deutschen Volkes.

I.

In der Reichstagsitzung vom 25. November anlässlich der sozialdemokratischen Interpellation über die ungemessen hohen Preise der notwendigsten Lebensmittel hat der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg in bezug auf den Fleischkonsum eine Bemerkung gemacht, die auf das volkswirtschaftliche Sachverständnis des Nachfolgers des Grafen Potjomsky ein sehr fremdliches Licht wirft. Er sagte: „Damit (mit den gesteigerten Löhnen) hat naturgemäß auch ein Mehrverbrauch an Lebensmitteln (?) Platz gegriffen und erfreulicherweise hat in der großen Mehrzahl auch die breitere Schicht der Bevölkerung die Möglichkeit gehabt, seine Lebenshaltung zu verbessern (?), wie die Zunahme des Fleischkonsums (?), abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, gezeigt hat, die in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum bis auf die Größe des englischen Durchschnittskonsums (?) gestiegen ist.“

Man kann von einem Manne, der bisher Polizeiminister war und sich um volkswirtschaftliche Probleme blühend kümmerte, nicht verlangen, daß er sich in einigen Monaten eine so umfassende und eingehende Kenntnis seines neuen, so ungemein vielseitige Erfahrung voraussetzenden Verwaltungsressorts, in das ihn blinder Zufall oder Laune versetzt, verschafft, um auf allen Gebieten, die ihm unterstehen, sachkundig auf der Höhe zu sein. Wohl aber kann man von ihm verlangen, daß er, wenn er Behauptungen über den Fleischkonsum aufstellt, wenigstens die in seinem eigenen Ressort, nämlich im Kaiserlichen Statistischen Amt vorhandenen Zahlen etwas genauer berücksichtigt.

Danach widerspricht es den Tatsachen, daß der deutsche Fleischkonsum den englischen erreiche. Tatsache ist vielmehr, daß der englische Gesamtkonsum — und darauf kommt es an, nicht darauf, daß vielleicht die eine oder andere Fleischgattung mehr verbraucht wird — etwa doppelt so groß ist wie der deutsche. Damit wollen wir uns hier aber nicht näher beschäftigen. Wir wollen hier auch die durchaus unrichtige Behauptung des neuen Staatssekretärs nicht weiter kritisieren, daß in Deutschland ein Mehrverbrauch an Lebensmitteln Platz gegriffen habe, sondern nur kurz hervorheben, daß nach allen statistischen Ausweisen der Konsum wesentlich eingeschränkt ist, notgedrungen hat eingeschränkt werden müssen infolge der Teuerung auf allen Gebieten der Lebensbedürfnisse, Getreide, Gemüse, Fleisch, Kohlen, Kleidung, Miete usw. In folgendem wollen wir vielmehr speziell an der Hand der amtlichen Statistiken dem Herrn Staatssekretär beweisen, daß der Fleischkonsum keineswegs zugenommen hat.

Um in dieser Hinsicht zu annähernd richtigen Zahlen zu kommen, muß man die gewerblichen Schlachtungen, die Hauschlachtungen und die Fleischeinfuhr zusammenfassen. Danach ergibt sich, vom 1. Juli 1904 an gerechnet — seitdem haben wir erst eine Statistik in dieser Beziehung — folgender Gesamtverbrauch an Fleisch in Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung:

3. Quartal 1904	= 12,79	}	= 51,72
4. „ 1905	= 14,19		
1. „ 1906	= 12,44	}	= 49,32
2. „ 1906	= 12,80		
3. Quartal 1906	= 12,26	}	= 50,45
4. „ 1906	= 12,92		
1. „ 1907	= 12,41	}	= 12,81
2. „ 1907	= 12,98		
3. Quartal 1907	= 12,81		

Allerdings ist danach der Konsum der 4 Quartale 1906-07 um etwa 1,13 Kilogramm „gestiegen“ gegenüber

den 4 Quartalen 1905-06. Was will das aber bedeuten gegenüber der Tatsache, daß die 4 Quartale 1905-06 gerade die waren, die unter der drückendsten Viehnot und Viehteurung standen, und gegenüber der Tatsache, daß der Konsum der 4 Quartale 1904-05 trotzdem noch länger nicht wieder erreicht ist?

Wie kommt also Herr von Bethmann dazu, von einem gesteigerten Fleischkonsum zu sprechen? Selbst die Konsumziffer von 12,81 Kilogramm pro Kopf im 3. Quartal 1907, die doch auch nur eben dem Durchschnitt der letzten Quartale entspricht, rechtfertigt eine solche Behauptung nicht. Und die Konsumziffer des 4. Quartals 1907 wissen wir doch noch garnicht. Möglicherweise hat der Herr Staatssekretär an den vielen Wild- und Geflügelbraten oder an die Austern und den Kaviar gedacht, an denen sich „die breitere Schicht der Bevölkerung“ nach seiner Meinung scheinbar so reichlich delectierte.

Gerade die Konsumziffer von 12,81 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im 3. Quartal 1907 ist charakteristisch und schlägt den Staatssekretär glatt zu Boden, wenn man vergleicht, daß schon das 4. Quartal 1906 und das erste Quartal 1907 entsprechende Konsumziffern von 13,20 und 12,93 aufwiesen.

Auf agrarischer und agrarfreundlicher Seite will man immer darauf hinaus, daß mit dem Einsetzen der Viehteurung im August 1905 gleichzeitig eine intensive Schweineproduktion begann, die jegliche Fleischnot, wenn sie überhaupt bestand, beseitigt habe. Das ist schon rein zahlenmäßig falsch, denn die Schweineproduktion ist damals gegenüber den Vorjahren keineswegs so außerordentlich gestiegen, wie es immer agrarischerseits in die Welt posaunt wurde, und sie hat zudem augenblicklich wieder wesentlich nachgelassen. Es wurde damals allerdings in einigen Gegenden auf Leben und Tod produziert und gemästet, der hohen Preise wegen. Als diese aber abklauten, ging auch die Schweineproduktion wieder zurück.

Im dritten Quartal 1907 unterlagen der Schlachtvieh- und Fleischschau 3 749 654 Schweine gegenüber 3 508 461 im dritten Quartal 1904. Was bedeutet aber diese „Zunahme“ von 239 000 Schweinen in drei Jahren gegenüber der Bevölkerungszunahme, der Abnahme der Schlachtungen bei andern Viehgattungen und der außerordentlichen Abnahme der Fleischeinfuhr, ganz abgesehen von der Tatsache, daß das Jahr 1904 und 1906 teilweise wesentlich höhere Schlachtziffern für Schweine aufwiesen. Die statistischen Feststellungen ergaben an geschlachteten Schweinen die folgenden Zahlen:

3. Quartal 1904	= 3 508 461	}	= 14 980 013
4. „ 1905	= 4 404 153		
1. „ 1906	= 3 924 280		
2. „ 1906	= 3 143 114		
3. Quartal 1906	= 3 038 690	}	= 12 725 628
4. „ 1906	= 3 471 742		
1. „ 1907	= 3 238 282	}	= 14 910 221
2. „ 1907	= 2 981 914		
3. Quartal 1906	= 3 109 802	}	= 14 910 221
4. „ 1906	= 4 012 464		
1. „ 1907	= 4 076 384		
2. „ 1907	= 3 711 651		

Die Zahl der geschlachteten Schweine ist danach in den vier Quartalen 1906/07 zwar um rund 2 200 000 gestiegen gegenüber den vier Quartalen 1905/06, hat aber die Zahl der vier Quartale 1904/05 noch nicht wieder erreicht. Dazu kommt, daß bei den übrigen Viehgattungen die Schlachtzahlen entweder zum Teil gesunken oder nur zum kleinen Teil stabil geblieben, resp. nicht nennenswert gestiegen sind, wobei dann gleichzeitig die Bevölkerungszunahme in Rechnung zu ziehen ist. Und dann ist immer zu bedenken, daß der Schweinekonsum mehr als die Hälfte des gesamten Fleischkonsums ausmacht und daß die Verteuerung und Verminderung des Schweinefleisches sofort um so intensiver den Konsum und damit die ganze Ernährung gerade der ärmeren und mittleren Schichten der Bevölkerung beeinträchtigt.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Blockkomödie.

Es ist erreicht. Der Block ist gerettet! Priamus-Bilows hohe Feste ist noch nicht gefallen und Freude ist in den Hallen des prozent-patriotischen Trojas. Normann, Hahn und Dirksen haben sich wieder mit Fischbeck, Kopisch und Wiemer zusammengefunden und Bassermann segnet mit edler Rührung den Bund nicht minder edler Seelen. Die schönste Harmonie herrscht zwischen Reichstag und Regierung und an Stelle des entthronten Seniorenkongress leitete die Nordernerer Tafelrunde Bilows die Reichstagsgeschäfte.

Es schien einen Augenblick, als ob, wie ein Organ der Rechten sich ausdrückte, der Block sich zum seeligen Ahland versammeln wolle. Schon warf die Zentrums-partei den Witwenschleier hinweg und rüstete sich zu einem neuen Erhebungs mit einem neuen Kanzler. Die Bilow-Mehrheit drohte, sich in ihre Bestandteile zu zerlegen. Jedermanns Hand war gegen Ismael und Ismaels Hand war gegen jedermann. Freisinnige kämpften gegen Konservativ, Konservativ gegen Freisinnige und National-liberale, Nationalliberale gegen Konservativ und Freisinnige, Antisemiten gegen alle Blockbrüder, und verzweifelt rang des Blockes Friedensfürst, Hagfeld, die Hände. Paasches heiliger Krieg gegen Einem und Rhein-bären und der Uratkebel, den Latmann in die National-liberalen hineingeschleudert, schien vollends zerfallen zu wollen, was noch übrig war von der Porzellankiste.

Aber alles ist anders gekommen. Die Zentrums-partei bleibt noch vorläufig im Witwenstande und die Freisinnige Grete bukt vorläufig noch weiter mit ihrem Kanzler — Hans. Die Einigkeit des Blockes unter sich und mit Bilow ist wiederhergestellt und das schöne Einigungswerk hat nur ein bißchen Bergewaltigung der Reichstagsminder-heit gekostet. Die verachtlichste Geschäftsordnung hat sich erneut als trefflicher Strick erwiesen und das Zentrum ist in die Grube gefallen, die es selbst beim Soldatir gegraben hat. All zu großen Schaden dürfte es sich ja allerdings bei diesem Fall nicht getan haben, denn es sind nicht bloß die Katzen, die immer auf die Füße fallen.

Die Komödie, die am Donnerstag in halbstündiger Reichstagsitzung aufgeführt wurde, war am Mittwoch inszeniert worden. Das „Berl. Tageblatt“ konnte ja schon den genauen Verlauf der Komödie voraussagen; wenigstens so weit die Blockparteien in Betracht kamen. Der Verzicht Gröbers auf das Wort — in wirklichen Humor gekleidet — brachte nicht sowohl Änderung, als Verkürzung in die Komödie. Der Verzicht machte eine neue Störung der Grabesruhe verstorbenen Dichter und Denker durch den Fürsten Bilow überflüssig. Der Reichskanzler hielt sich im Hause auf, um hinter Gröber eine sonderbare Verherrlichung der Blockpolitik loszulassen. Wie gesagt, Gröbers Verzicht entband diesmal den Reichs-portfeuilletonisten vom neuen Schütteln des Zitatenjades.

Haus und Tribünen waren am Donnerstag wimmelig noch dichter besetzt, als Tags zuvor. Überall ertönte plaudernde Gruppen. Hand in Hand standen der Kriegs-minister und Herr Paasche: ein Bild schöner Eintracht und ein Symbol des Friedens, geschäftig lief der schlichte Paul am Bundesratsstische umher. Der Parlamentswitw war gleich bei der Hand und behauptete, der Potsdamer-Fischlermeister habe seine guten Dienste für's Zusammen-leimen des Blockes angeboten. Die guten Dienste waren aber überflüssig. Geleimt war schon. Nämlich der Block zusammen und die Freisinnigen einfach.

Drei Blocksprecher ließen die „vereindarten Erklärungen“ los: Oberstleutnant von Normann mit Krieger-schwarrenden Kommandostimme im Namen der Reichs-Bassermann mit der nötigen Salbung für die National-liberalen, und Wiemer mit den aus-zugiger Mannes-be-kempfer steigenden Brusttonen der National-liberalen für die Freisinnigen Gruppen. Normanns Erklärung wurde ruhig angehört; Bassermanns Versuch, das Paasche-Interesse als harmlose Neckeret hinzustellen, erregte schon heftige Getreue, und Wiemers Trompetenstoß

freiständigen Grundfragen entseffelte bei der Minderheit einen Heiterkeitssturm, den ein minutenlanges Glockenschwingen des hilflosen Präsidenten nicht zu beschwichtigen vermochte.

Die Meinungen der Genossen Bebel und Singer zur Geschäftsordnung wurden einfach überhört. Mit autoritativer Geste erteilte der Präsident Herrn Gröber das Wort. Der aber erklärte, Hans und Grete in ihren Liebesheiraten nicht fördern und in den Blockparteien glücklich einmal wieder hergestellten Ehefrieden sich nicht einmischen zu wollen. Es war sehr witzig, was Herr Gröber sagte, aber, man kann es auch dahin auslegen, daß das Zentrum unter dem Schein stolzer Gleichgültigkeit jede Gelegenheit zu Reibereien mit den Konservativen vermeiden will. Sillow lebt nicht ewig und Lukanus reitet schnell. Eine gute Frucht trug übrigens der Gröberische Verzickel sofort. Er sparte dem Hause eine Meinungsäußerung Müllers ab. Tapfer ist der Weltbesieger, tapfer, der sich selbst befreit. Wer hätte das dem Müller für Meinungen zugetraut?

So ging der Komödie Handlung rasch weiter. Die Blockparteien beantragten Schluß der Staatsdebatte. Nicht einmal den Anstand hat der Block befehlen, unserer Fraktion die Möglichkeit zu geben, im Rahmen derselben Debatte die gebührende Antwort auf Reichs Anstößigkeiten zu geben. Selbstredend wurde der Schluß der Debatte von der Mehrheit, die ihn beantragt, auch angenommen. Die Vergewaltigung der Minderheit, die die Mehrheit und ihr Präsident begangen haben, ist aber nicht erfolgt, ohne daß sofort flammender Protest erfolgt wäre. Das Zentrum konnte den Protest nicht erheben; hat es doch selbst den Strick gedreht, der in seiner brutalen Einmächtigkeit selbst von einem Stolzberg in subjektiver Ehrlichkeit gehandhabt werden kann. Unsere Fraktion, die einzige, die mit Nachdruck vor 5 Jahren der Verschärfung der Geschäftsordnung widerstand, war auch die einzige, die diesmal den neuen parlamentarischen Staatsstreich vom Dezember auf der Stelle gebremst hat. Die flammenden Worte der Gewissen Singer und Bebel überließen selbst das zweihundertstimmige Witzgeheul des Blocks, sie sind im Reichstage gehört worden, wenn die Mehrheit auch im brutalen Nachhinein sie mißachten zu dürfen glaubte; sie werden einen Widerhall im Lande finden, der der Blockmehrheit drohend in den Ohren liegen wird. Auf den Staatsstreich Kardorffs vom 2. Dezember 1902 folgten die Wahlen von 1903. Die Antwort mag diesmal länger ausbleiben, aber sie wird nicht ausbleiben.

### „Hochwichtige politische Ereignisse“

Ein Bild für Götter war es. Mittwoch im Reichstage Herr Wiemer in seiner ganzen Schwelgerei zu erblicken, als er das Gebetsritual des Verlagsantrages der Blockparteien mit der Phrase von „hochwichtigen politischen Ereignissen, die sich vorbereiten“, verriet. Ganz der Kasai im besseren Hause, der einmal der Ehre gewürdigt wird, ein Familienereignis vor der übrigen Welt mitgeteilt zu erhalten. Er verlor sich aber rasch in die Wüste seiner Sentenzen, als Herr Dehmann ihn so rühmstühlig abspatzte. Deshalb hat nun diese „hochwichtigen politischen Ereignisse“?

Ein anderer Blockgenosse erzählte dann in tiefem Seltens: Sillow habe die Entschiedenheit über die Differenzen in der Regierung dem Kaiser angedreht; aber als Mittwoch nachmittag war vom Kaiser noch keine Antwort eingetroffen; Sillow wolle also noch nicht, ob Rheinboden und Einea oder — er selber „ausgeschickt“ werde. Das Donnerstags sollte Sillow die hässliche Antwort zu haben. Auf alle Fälle müßte aber verhindert werden, daß in diesen Stunden des „Hungers und Durstes“ das Zentrum zu Worte komme, zu jeder Einwirkung auf den Kaiser fernzuhaltend; und da als erster Reiter Gröber in Frage kam, mußten die Blockparteien die Verlesung durchsetzen.

Das sind also die „hochwichtigen politischen Ereignisse“ — die Freiständigen werden mit für würdig erachtet, Reichsarbeiten des wackelnden Sillows zu sein.

### Die Zegnungen der Blockpolitik.

Einer der wenigen Männer unter den deutschen Liberalen, der tapfere Sprecher Barth, hat in einer liberalen Tageszeitung in Schwabach-Berlin den Segen der Blockpolitik wärmend gepredigt. Er sagte aus: „Blockpolitik ist nichts anderes als ein Versuch des großen Sillow, hat mit dem Zentrum mit dem Freistän wie bisher reaktionär zu regieren. Was sind denn die höchsten Früchte der Blockpolitik? Eine direkte Stärkung des Freistän in der Reichs-Generierung. Eine Enteisungsvorlage, die eine Zersplitterung an den Liberalismus darstellt, wie sie früher noch nicht erlebt worden ist. Ein Bürgergesetz, das auch nach der Beilegung unger unheilbarer und unheilbarer Depressionen ein Kennzeichen der Abwärts, ein Kennzeichen politischer Unfähigkeit darstellt. Ein Reichsvereinsgesetz, das durch Befähigung der Landesregierungen eine föderale Umgestaltung herbeiführt, das mit seinen politischen Überwachungsfragen in seiner Wirkung einen historischen Erfolg.“

### Bei den Wahlen zum brandenburgischen Landtage

wurden in der letzten Wahlperiode 120 sozialdemokratische Wählerinnen und nur 17 Wähler, darunter kein Mann, gewählt. Diese ungewöhnliche Zusammensetzung der letzten Wahlen des Landes wird aus den folgenden Zahlen der ersten und zweiten Klasse sehr unterstrichen werden.

### Eine groteske Idee.

Als Antwort auf die paragrafenpolitische Vorgänge wurde in einer Session an das Parlament „Polenland“ die Mandatsübertragung der gesamten politischen Fraktionen des Reichstages und Landtages empfohlen. Wie dem Major Reichsminister soll es aber nicht sein werden haben. Um der Regierung eine bessere Antwort zu geben, sollen die parlamentarischen politischen Mandate ihren Wählern die Wahl von Sozialdemokraten empfehlen, für die die höchste Reputation in der politischen Welt zu erwarten ist. Die Mandatsübertragung soll unter Umständen unter

dem roten Banner vornehmlicher sein. Vielleicht würde man sagen, daß sich ein solches Vorgehen nicht mit katholischen Grundfragen vereinbaren läßt. Das stimmt. Aber auch der Nord ist von der Kirche verboten, in der Notwehr aber erlaubt — und hier handelt es sich nicht um das Leben eines einzelnen, sondern um die Existenz eines ganzen Volkes.

Ob die beiden Polenfraktionen sich entschließen würden, ihre Mandate niederzulegen, mag dahingestellt bleiben. Immerhin könnte das als Mittel dienen, einen ungeheuren erbitterten Wahlkampf heraufzubeschwören. Aber sie werden es sich mehr als zweimal überlegen, selbst die Wahl von Sozialdemokraten zu empfehlen, einmal, weil die polnischen Wähler, die durch den Nationalitätenkampf erhitzt sind, ihnen schwerlich folgen würden, dann aber, weil, wenn sie es täten, die polnischen Führer selbst den Akt absägeln, auf dem sie sitzen.

### Hundertfünfzig Millionen für Dernburg!

Bei einem Diner, an dem eine Anzahl von erlesenen Reichsreunden teilnahm — neben dem Generalissimo des Reichsverbandes Liebert die Freimaurer Kopsch und Wiemer — hat Herr Dernburg den Schleier von seinen Plänen gelüftet. Dernburg beabsichtigt: 1. die Eisenbahn von es Salam-Krogoro nach Labara, 2. die Afambabaha bis zum Kilmanscharo weiter zu bauen, 3. das Rufidji-Ulanga-Schiffahrtsprojekt zu betreiben, wenn die Unternehmung dieses Projektes, die im Gange ist, günstig ausfällt. Daran schließt sich noch ein Industriebahnprojekt vom Kilmans aus; jedoch hat sich Dernburg noch nicht für einen bestimmten Ausgangspunkt entschlossen. Dernburg hält die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit der drei ersten Projekte für vollkommen gesichert. Wenn die beiden oben genannten Bahnhinien und das Rufidji-Ulangaprojekt durchgeführt werden, so würde damit das ganze östliche Schutzgebiet, d. h. zwei Drittel der ganzen Kolonie mit Sicherheit erschlossen werden, doch müßte auch die ganze Strecke Labara-Ubidja gebaut werden, die das Gebiet bis zum Tanganyika und das gegenüberliegende Ufer, das zum Kongostaat gehört, entwickeln könnte. Die gesamten Projekte sollen rund 150 Millionen Mark erfordern. Die Bewilligung dieser Summe hofft Dernburg von der Reichstagsmehrheit wohl erwarten zu können.

Nur nicht nur hundert, wie es anfangs hieß, sondern hundertfünfzig Millionen verlangt Dernburg auf den ersten Hieb, damit das Kapital Eisenbahnen bauen kann. Der Mann enttäuscht wahrhaftig nicht, wenn auch kolonial-janatische Blätter darüber böse sind, daß er diese Pläne zwischen Ost und Küste ausgekratzt hat.

### Ein Staatssekretär auf Reisen.

Staatssekretär Dernburg teilte in seiner Ansprache auf dem Festmahl der Deutschen Kolonialgesellschaft mit, daß er im nächsten Frühjahr Deutsch-Südwestafrika zu besuchen beabsichtige. — Man könnte es mit Freuden begrüßen, wenn der Staatssekretär sich zum Zwecke einer eingehenden objektiven Information nach den Kolonien begeben würde. Dagegen kann hier aber, wie der ostafrikanische Sammel des Herrn Dernburg bewiesen hat, gar keine Rede sein. Aus diesem Grunde ist die Reiserede des Herrn Dernburg ein zweckloses Unternehmen, das für die Steuerzahler noch den bitteren Beigeschmack der Kostspieligkeit hat.

### Nur immer langsam voran!

Der freiständige Antrag auf Änderung des preussischen Landtagswahlrechts wird erst nach den Reichstagsferien im Abgeordnetenhause zur Erörterung kommen. — Bei der wohlwolligen Haltung der Liberalen in der Wahlrechtsfrage war das voranzuschauen.

### Agarische Wahlprüfung.

Die „Deutsche Tages-Zeitung“ verurteilt ihren ungeschicklichen Zahlenspiegel über den angeblichen Rückgang der sozialdemokratischen Wählerstimmen in den bewussten fünf Wahlkreisen auf eine „kleine Unzulänglichkeit“ zu reduzieren. Sie habe keinen absoluten, sondern einen relativen „Verlust“ gemeint, d. h. die Verminderung der sozialdemokratischen Stimmenmehrheit gegenüber den bürgerlichen Stimmen.

Freder Meibum auch in diesem Falle die Ausführungen des Agariensorgans kompletter Unsinne. Denn die „Deutsche Tages-Zeitung“ behauptete ja nicht etwa, daß die Sozialdemokratie in diesen fünf Wahlkreisen, wo sie zusammen circa 2000 Stimmen gewann, nicht so stark gewachsen sei, wie die bürgerlichen Parteien, sondern sie sprach ausdrücklich als Folgerung aus ihren Zahlen:

... so kann man behaupten, daß viele Arbeiter, die noch 1903 den sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege verhelfen, ... ihr den Rücken gekehrt haben.“

Um von einem Wahlergebnis, das der Sozialdemokratie in den fünfjährigen fünf Wahlkreisen 3500 Stimmen Verlust und 32000 Stimmen Gewinn brachte, etwas Denunziales folgern zu können, muß man schon eine spezialisierte agrarische Logik besitzen und bei seinen Lesern voraussetzen!

### Frankreich.

Mit Rörtern angefüllt. Heute werden sich vor den Geheimnissen von Panzes im Department Rörtern zwei Antimilitaristen zu vernehmen haben: der Schwärzer der Arbeitsbörse von Paris, Trevenec, und ein Antimilitarist. Dieser Prozess ist nur einer von den unzähligen, die die Regierung mit wechselndem Glück den Antimilitaristen gegenwärtig Kämpfe anhängt und die man kaum noch einzeln registrieren kann. Aber selbst unter dem jetzigen Regime herrscht die Art, wie man Trevenec nach Sommes transportierte. Er wurde nämlich mit drei Rörtern angefüllt! ... Mit solchen Mitteln denkt man eine Bewegung zu befördern, die bei aller Einseitigkeit der „Hervorhebung“ eine natürliche Reaktion gegen den Schwindel des Antimilitarismus der Bourgeoisie und gegen die Klassenpolitik ist, die sich hinter ihm verbirgt. Wie hat doch Trevenec! ... Und es ist zum Glück, daß die Rörtern und den Trevenec ...

### Rußland.

Ein Tendenzprozess. Gestern mittag begann der Prozess gegen die sozialistischen Abgeordneten der zweiten Duma wegen Hochverrats. Die Angeklagten und ihre Verteidiger weigern sich, an den Prozessverhandlungen irgend welchen Anteil zu nehmen, da die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Die Studenten der Petersburger Universität und mehrere tausend Arbeiter von den Fabriken streiken anlässlich des Prozesses demonstrierend. Die Ruhe ist nirgends gestört. Zahlreiche Gendarmereipatrouillen durchstreifen die Straßen. — Die Zahl der anlässlich des Prozesses streikenden Arbeiter beträgt 75 000 bei einer Gesamtzahl von 125 000. In Moskau stellten die Arbeiter von 35 Fabriken die Arbeit ein. Der Stadthauptmann ordnete an, die Anstifter des Ausstandes festzustellen und aus der Stadt zu verweisen. In Saratow streiken die Arbeiter von acht Fabriken und der Eisenbahnwerkstätten.

### Norwegen.

Kommunalwahlen. Die Kommunalwahlen im ganzen Lande fanden unter starker Beteiligung statt. Die Frauen stimmten in ihrer Mehrzahl für die reaktionären Parteien. In Kristiania erzielten wir einen Stimmenzuwachs von 55 Prozent. Gewählt wurden 27 Sozialisten, 10 Radikale, 3 Totalisten und 44 Konservative und Liberale. In Bergen wurden gewählt 24 Sozialisten, 14 Radikale, 9 Totalisten und 29 Konservative und Liberale. In 12 kleineren Städten, von denen bisher Wahlergebnisse vorliegen, wurden 103 Sozialisten gewählt.

### Afrika.

Der Zuluanaufstand in Natal. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: Im Zululande ist der Kriegszustand erklärt. Die Lage nimmt wegen der Haltung der Eingeborenen von Natal einen noch ernstern Charakter an. Allgemein wird angenommen, daß die gegenwärtigen Wirren ein Nachtrag des Aufstandes im vorigen Jahre sind, der wieder eine Folge der Einführung einer Kopfsteuer gewesen sein soll. Der eigentliche Ausbruch begann damals im Februar mit einem Überfall der weißen Schutztruppe durch bewaffnete Zulu, wobei zwei Reiter ihren Tod fanden. Es folgte dann eine kurze Ruhepause, allein im März sammelte der Zuluahäuptling Bambata einen mächtigen Kriegshaufen um sich, entran den Kolonialtruppen und suchte Keshwajos alten Horst im Akondhala-Gebirge zu erreichen. Inzwischen standen aber auch andere Stämme auf, man mußte alle verfügbaren Miliztruppen einziehen und erst am 10. Juni machte ein Treffen im Enomitale der Bewegung vorläufig ein Ende, Bambata soll damals gefallen sein. Siganda, ein anderer Häuptling der Aufständischen, wurde Ende Juni zum Tode verurteilt, und von 70 gefangenen Rädelsführern wurden 38 im Juli zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Infolge weiterer Einkreislung durch die Kolonialtruppen ergaben sich darauf zwei andere noch auf dem Kriegspfad stehende Häuptlinge und der Aufstand war damit vorläufig abgedrückt. Man sagte allerdings damals schon, das unterdrückte Feuer glimme noch unter der Asche weiter, und besonders Dinizulu wurde als stiller Hauptführer bezeichnet.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 6. Dezember.

Die Tagesordnung der Bürgerchaftsversammlung, welche am kommenden Montag stattfindet, lautet: I. Wahl der Kommission zur Vorprüfung des Wissenschaftlichen Antrages, betr. Ersuchen an den Senat über Vergebung von staatl. und städt. Arbeiten und die Anerkennung der zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen usw. durch die Unternehmer. II. Mitteilungen des Senates. III. Anträge des Senates: 1. Änderung der Gehalte der unteren und eines Teiles der mittleren Beamtenklassen. 2. Änderungen in der Stellung der Hofschaffner. 3. Nachbewilligung von Geldmitteln für die Erweiterung des Gebäudes der I. Anabermittelschule in der Stockungsbaustraße. 4. Erhöhung des Gehalts der Stelle des Heizungsinventars. 5. Erhöhung des Gehalts der Stelle des Stadtdärtners. 6. Bedienung von Markt und Bau eines neuen Hauptpfeles. IV. Verlesung des Besuchs der Einwohner der Landgemeinde Schattin, betr. Aufhebung des Fährgebtarifs für Kirchgänger und Beerdigungen aus Schattin. V. Antrag von August Bape: Welche Schritte hat der Senat in Sachen der gegen Recht und Gesetz bestehenden „F“-Kasse unternommen? VI. Verlesung des Besuchs des Vereins Lübeckischer Bureaubeamten I. zur Aufbesserung der Gehalte der nichtpensionberechtigten Bureauhilfsarbeiter. 2. zur Aufnahme der pensionsberechtigten Bureauhilfsarbeiter in Klasse IV des Beamtenbesoldungstafels. VII. Verlesung der Eingabe der Lotzen in Travemünde, betr. Aufbesserung des Gehalts und der sozialen Stellung. VIII. Verlesung der Eingabe des Herrn Paul Löwig, durch welche beantragt wird, dem Senat einen Antrag entgegenzubringen, dahingehend, daß 1. den Lübeckischen Anzeigen der Titel: „Anzeiger der freien und Hansestadt Lübeck, sowie alle amtlichen Anzeigen der Verwaltung, Gerichtsbehörden usw.“ entzogen werden, 2. das bestehende Gesetz und Verordnungsblatt dahin erweitert wird, daß es nicht wie bisher nur Rat- und Bürgerliche sowie Verordnungen, sondern auch alle anderen amtlichen Bekanntmachungen, z. B. Tagesordnungen der Bürgerchaft, Ausschreibungen, Zwangsversteigerungen, enthält.

Die Anton Erkelers zitiert. In den kürzlich von liberaler Seite einberufenen Versammlungen hat Herr Erkelers wiederholt einen Satz aus einem Artikel Kantke in der „Neuen Zeit“ zitiert, nach welchem man den Genossen gegenüber Wahrheit liebt bekennen müsse, den Genossen gegenüber aber nicht; die anwesenden Genossen verlangten hiermisch, daß ihnen nicht nur ein Satz, aus dem Zusammenhang gelassen, vorgelesen werde, sondern wenigstens der ganze Abschnitt. Da Erkelers das nicht wollte, weil es durch sein Konzept verdrungen würde, wollen wir das nachholen. In Nr. 1 des Jahrgangs 1906/07 veröffentlichte Kantke einen Artikel, der den Titel „Nachträge zum Parteitag“ führte und der sich mit den Dresden Debatten beschäftigte. Am Schluß desselben heißt es:

„Denn, wo die bürgerliche Klassenmoral in voller Aufblühung ist, werden viele der bürgerlichen Elemente, die nicht vermögen, sich zu proletarischer Gesinnung und proletarischer Klassenmoral durchzurufen, mit der bürgerlichen

haben jede Moral von sich, im Proletariat darf aber diese Art der Überwindung der bürgerlichen Moral nicht platzgreifen. Und wie es ökonomische Gesetze gibt, die für jede Gesellschaftsform gelten, so gibt es auch sittliche Grundsätze, deren keine entzogen kann. Einer der wichtigsten darunter ist die Pflicht der Wahrhaftigkeit dem Genossen gegenüber. Dem Feinde gegenüber hat man diese Pflicht nie anerkannt, dagegen gibt es ohne sie kein dauerndes Zusammenwirken gleichgestellter Genossen. Sie gilt für jede Gesellschaft ohne Klassengegensätze, gilt innerhalb einer von Klassengegensätzen erfüllten Gesellschaft für jede besondere Partei von Klassengenossen. Den Parteigenossen zu belügen gilt bisher nur in solchen Parteien für erlaubt, in der zwei Klassen zusammenwirkten, von denen die eine sich dazu mit der anderen zusammenschloß, um deren Kraft für sich auszunutzen. Es war die Parteimoral des Jesuitismus, des Paffenstums überhaupt. Das moderne Liberalentum hat sie sich vielfach zu eigen gemacht, soweit es sich als eine „Herrenklasse“ über das Proletariat erheben dünkt und dieses bloß als Werkzeug betrachtet, und sie ist mit einigen solcher Elemente bis in unsere Reihen eingedrungen. Aber die Sozialdemokratie bleibt auf dem Boden der proletarischen Moral, welche die Moral aller aufstrebenden, nach Selbstständigkeit ringenden Klassen ist. Sie weist jeden Versuch von sich, die Partei zu belügen und verachtet den Lügner.

Ein jeder vernünftige Mensch, der mit klaren Augen in die Welt sieht und der nicht mit blöcher den Sinn der Ausführungen fälschen will, muß erkennen, daß Kautsky in seinem Artikel die Wahrhaftigkeit der Klassengenossen gegeneinander fordert; dabei stellt er die von niemand zu leugnende historische Tatsache fest, daß man (er spricht von Klassengenossen überhaupt) diese Pflicht dem Feinde gegenüber nie anerkannt hat. Mit keinem Wort wird verlangt, man solle dem Feinde gegenüber unwahr sein. In jedem Kriege gilt dem Feinde gegenüber eben auch die Lüge. Das ist der Sinn von Kautskys Darlegungen, dessen Richtigkeit im Ernst niemand bestreiten kann. Erfahren spekulierte aber auf dem Zusammenhänge gerissenen Sage nachweisen wollte, Kautsky predige die Unwahrheit dem Feinde gegenüber. Die „Liberalen“, die natürlich den Aufsatz unseres Genossen nicht kannten, fielen denn auch auf das Erfelerische Zitat gründlich hinein.

**Die Wahrheitsliebe des Herrn Julius Klein.** Eine Spezialität des verstorbenen Milchmaschinenfabrikanten ist es, in den bürgerlichen Versammlungen sich mit dem „Volksboten“ und dessen Redakteuren zu beschäftigen, angebliche Widersprüche in unserm Blatt zu konstruieren und dergleichen mehr. Dagegen wäre gewiß nichts einzuwenden, wenn er immer bei der Wahrheit bliebe. Daß dem jedoch nicht so ist, beweisen seine Ausführungen in der letzten Erfeler Versammlung. Nach dem Bericht des „G. A.“ sagte Herr Klein u. a.:

„Von Herrn Arbeitersekretär Kuhn (nationale Arbeiter) sage man im hiesigen sozialdemokratischen Blatt, daß er von den Arbeitergroschen ein bequemes Dasein friste. Bezahlen die Sozialdemokraten ihre Arbeitersekretäre nicht auch? Jede ehrliche Arbeit ist ihres Lohnes wert. Die Sozialdemokraten arbeiten nur mit Mühe und Verleumdung; sie greifen jeden Gegner in unverantwortlicher, schmutziger Weise an.“

Wenn Klein das letztere wirklich gesagt hat, so beweist er damit nur, daß er ein passendes Mitglied für den berechtigten Reichsverband wäre, wenn er es nicht schon ist. Eine Fälschung ist es aber, wenn Herr Klein behauptet, wir hätten von Kuhn gesagt, daß er auf Kosten der Arbeiter ein bequemes Dasein friste. In Wirklichkeit liegt die Sache so: Das Publikationsorgan des Herrn Klein, die „Lübeckischen Anzeigen“, brachte im September einen Artikel, in welchem es behauptet, daß die Arbeiter wöchentlich um 10 Pfg. von der sozialdemokratischen Parteiführerschaft werden sollen, damit ein als Parteiführer anzustellender Genosse, dem der Arbeiterkittel zu genierlich geworden sei, ein bequemes Dasein führen könne. Gegen diese ebenso erlogene wie infame Unterstellung des Amtsblattes hat natürlich der wahrheitsliebende Herr Klein bisher noch nichts einzuwenden gehabt. Wir schrieben damals in der Abwehr des perfiden Angriffs:

„Ebenso dumm wie niederträchtig ist die Behauptung, daß von den lauer verdorbenen Feinden der Genossen einigen wenigen unter ihnen zu einer gehobenen oder bequemen Lebenslage verholfen werde. Das würde wohl zutreffen, wenn etwa die Sozialdemokraten ihre Groschen für die Befolgung der Amtsblattredakteure ausgeben müßten. Wir können es begreifen, daß die „Lübeckischen Anzeigen“ und sicherlich auch die bürgerlichen Parteien, die — nach der Ansicht des Amtsblattes — aus ihren Märkten „einem Sekretär zu einer gehobenen und bequemen Lebenslage verholfen“ haben, über die Unterstellung eines sozialdemokratischen Parteiführers sowie die erhöhte Opferwilligkeit der Genossen erbost sind.“

Und am 6. November bemerkten wir ironisch zu der Beitragserhöhung des Liberalen Wahlvereins:

„Wie wir übrigens aus bester Quelle erfahren, quält sich gegenwärtig der Amtsblattredakteur damit ab, einen Entrückungs-Artikel gegen die Ausübung der Mitgliedschaft des Liberalen Wahlvereins zu schreiben, die mit ihren Groschen dem Sekretär Kuhn ein bequemes Dasein schaffen müssen.“

Hier haben wir also nur angedeutet, was uach der Logik des Amtsblattes Herr Kuhn für ein Dasein führt. Wir wissen genau, daß das Leben eines Parteiführers, wenigstens eines sozialdemokratischen, nicht gerade reich an Bequemlichkeit ist. Es ist nun nicht anzunehmen, daß Herr Klein den klaren Sinn unserer oben wiederholten Ausführungen nicht hat kapieren können; es liegt also eine absichtliche Täuschung der Versammlung vor. Angehts dieser Tatsache drängt sich uns unwillkürlich die Vermutung auf, daß der frühere Kandidat der bürgerlichen Parteien ursprünglich zum Jesuiten bestimmt war, wozu er zweifellos auch Talent und Veranlagung besitzt.

**Altersrente.** Zum Gegenatz zur Invalidenrente kann bekanntlich die Altersrente erst mit dem 70. Lebensjahre gefordert werden. Es ist nun nicht uninteressant zu beobachten, welche Bedeutung die Altersrente in der Arbeiterversicherung erlangt hat. In der Zeit vom 1. Januar 1891 bis zum 30. September 1907 sind bei der Landes-Versicherungskasse der Hansestädte von 5743 Anträgen auf Bewilligung einer Altersrente 5131 als begründet anerkannt worden. Der weitaus größte Teil dieser Renten entfällt naturgemäß auf Hamburg, nämlich 3167; es folgt Bremen mit 1056 und Lübeck mit 908 Renten. Die Höhe der Rente belief sich anfangs im Durchschnitt auf 154,33 Mk. Bis zum Jahre 1899 zeigt sich dann ein ständiger Rückgang der Zahl der jährlichen Rentenantragstellungen (1899: 215), während der durchschnittliche Jahresbetrag der einzelnen Rente ständig steigt. Zum Jahr 1906,

d. h. das erste unter der Herrschaft des neuen Invalidenversicherungsgesetzes brachte eine plötzliche Steigerung sowohl in der Zahl (315) wie in der Höhe der Altersrenten (180,30 Mk.). Diese Tatsachen werden aber ohne Zwang erklärt durch die geistliche Erweiterung des Kreises der Versicherten und durch Verkürzung der Wartezeit einerseits sowie durch die im Gesetz vorgegebene Erhöhung der Altersrente und Pensionszulage der fünften Lohnklasse andererseits. In den Jahren 1901 bis 1906 schwankte die Zahl der jährlichen Altersrentenbewilligungen zwischen 221 und 248. Die Durchschnittshöhe stieg dagegen weiter bis auf 194,12 Mk. In der gleichen Zeit sank infolge größerer Befähigung die Zahl der am Jahreschluß laufenden Altersrenten von 2089 im Jahre 1900 langsam auf 1926 im Jahre 1906. Hieraus erhellt, daß die Altersrente, die im Jahre 1891 nicht weniger als 926 Personen bewilligt wurde, im Laufe der Jahre mehr und mehr an Bedeutung verloren hat und jedenfalls gegenüber der in den höheren Lebensaltern meist höheren Invalidenrente völlig in den Hintergrund getreten ist.

**In dem Bericht der Bauarbeiterschulskommission,** den wir in Nr. 283 zum Abdruck brachten, werden u. a. auch Ausführungen bezüglich eines Baues von G. Weß gemacht. Herr Weß sendet uns nunmehr eine Zuchrift, in der er die ihn betreffenden Angaben der Bauarbeiterschulskommission als unrichtig bezeichnet. Wir überlassen es der Bauarbeiterschulskommission, sich hierüber zu äußern.

**Wer seine Schulden bezahlt,** verbessert seine Güter, sagt das Sprichwort. Es gibt jedoch Leute, die wohl gerne ihre Schulden berichtigen möchten, es aber nicht können, wie es auch andere gibt, die bezahlen können, es aber nicht wollen. Da ist es nun für den Gläubiger wichtig, daß er sich seine Ansprüche dadurch sichert, daß er sie nicht verjähren läßt. Da nun mit dem Jahreschluß eine Anzahl Forderungen verjähren würden, wenn nicht rechtzeitig etwas dagegen getan würde, so seien hier in gedrängter Kürze zunächst solche Ansprüche genannt, die in zwei Jahren verjähren. Diese sind:

Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, die ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, außer wenn diese Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgen;

Ansprüche der Landwirtschaft und Forstwirtschaft Betreibenden für ihre Erzeugnisse, sofern die Ware für den Haushalt und nicht für den Gewerbebetrieb geliefert wurde. Ansprüche der Fuhrleute, Kutscher, Boten wegen Fuhr- und Botenlohn;

Ansprüche der Gastwirte für gelieferte Speisen, Getränke oder Wohnung;

Ansprüche an die Gemeinde, Orts-, Betriebs-, Bau- oder Zinnungs-Kassenkassen,

Ansprüche aus dem Unfall-Versicherungs-Gesetz;

Ansprüche der Angestellten, Privatbeamten, Handlungsgehilfen, Gewerksgehilfen, Fabrikarbeiter, Handarbeiter, Dienstboten wegen Lohn und sonstiger Bezüge;

Ansprüche der Lehrherren wegen Lehrgeld und anderer Leistungen und Auslagen aus dem Lehrverhältnis;

Ansprüche der öffentlichen Lehr- wie Heilanstalten, der Lehrer, Ärzte, Hebammen, Rechtsanwälte und Notare wegen ihrer Honorare und Gebühren.

In vier Jahren verjähren die Ansprüche auf Zinsen, Mietzinsen, Renten, Auszugleistungen, Beförderungen, Wartegelder, Ansehensgehälter, Unterhaltungsbeiträge usw.

Die Verjährung kann dadurch paralysiert werden, daß man Klage erhebt oder einen Zahlungsbefehl zustellen läßt. Eine gewöhnliche Mahnung genügt nicht, wenn nicht etwa von dem Schuldner ein Schuldanerkenntnis vorliegt. Alle ausgeklagten Forderungen verjähren in dreißig Jahren. Ebenso verjähren in dreißig Jahren die Ansprüche des Arbeiters auf Ausstellung eines Zeugnisses und die Ansprüche auf Schadenersatz seitens des Arbeitgebers. Unterstützungsansprüche an die eingeschriebenen Hilfskassen verjähren ebenfalls erst in dreißig Jahren.

**Submissionsblüten.** Die Submission bei der Vergebung der Auftrittearbeiten für den Neubau des Stadttheaters hatte folgendes Ergebnis:

	Los I	Los II
1. Dresahl	1516,74 Mk.	3658,75 Mk.
2. Mundt	1699,70	4069,05
3. Hoffmann	1723,78	4901,35
4. Eggers	1784,96	3729,73
5. Kall	1862,53	4555,75
6. Bohmjad	1871,18	4320,60
7. Edlich-Leipzig	1792,62	3633,55
8. Scheithner u. Dose	2078,83	4510,49
9. W. u. G. Heinsohn	—	4519, —
10. H. Hardekopf	2393,65	4965,55
11. G. Vogel	2434,90	4434,80
12. Wriedt	2472,15	3510,23
13. Niese	2714,40	5326,35

Man sieht, daß der Unterschied zwischen dem Höchst- und Niedrigstfordernden ein sehr großer ist.

**Das Schwurgericht** verhandelte in letzter Sitzung dieser Periode über den Strafenraub, den die beiden Angeklagten Arbeiter R. aus Altona und Tischlergeselle K. aus Königberg in Preußen am 12. August dieses Jahres bei Herrenwort an dem Schlosser W. verübten. Die Angeklagten arbeiteten auf dem Hochofenwerk, nahmen eines Tages Brot und gingen nach Schluß, wo sie mit anderen Kameraden zusammen, darunter W., zehnten. Nachdem sie genügend Spirituosen konsumiert hatten, ließen sie sich wieder nach dem Herrenwort überlegen. Einer von den Angeklagten badete, während die anderen sich am Feuer niederließen und weiter dem Schnaps zusprachen. Als W. nach einiger Zeit nach Hause gehen wollte, erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf; der Geschlagene machte sich davon, aber einige Minuten später kamen die beiden Angeklagten wieder auf W. zu, überfielen ihn und nahmen W. die von ihm in Schlußtopf eingekauften Lebensmittel, Schuhe und den Hut weg. Der Überfallene blieb benutzlos liegen und konnte sich erst nach geraumer Zeit aufraffen und seine Schlafstelle aufsuchen, in der er blutend ankam. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld, wollen auch so betrunken gewesen sein, daß sie sich des Vorganges nicht mehr recht entsinnen können. W. behauptete sogar, der Betraubte sei wie alle Oberflächler bereit, alle paar Wochen einen Meineid zu schwören. Durch weitere Zeugenangaben werden die Angeklagten jedoch der Tat als überführt erachtet und mit Ausschluß mildernder Umstände R. zu der Mindeststrafe von 1 Jahr, K. zu 1 Jahr drei Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrenverlust verurteilt.

**Die Diebstähle.** Aus einem Hause der Fischmarktstraße wurde ein Frackanzug, 1 schwarzer Reibrock und 1 Trauerhose gestohlen. — In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ist von der Tür eines Hauses in der Schmiedestraße ein neuer aus Holz gefertigter Hebel mit Dornel abgehoben worden und vermutlich von Unfug treibenden Personen verschleppt worden.

**Einem Reitationsabend** hatte die Arbeiter-Arbeitschule gestern im „Vereinshaus“ arrangiert. Zum Vortrag gelangte das Reinerische Drama „Krieg“, das in ergreifender Weise die Schaulichkeiten des Krieges schildert. In Herrn Emil Walfotte-Verlin hatten die Veranstalter des Abends einen Reiterator gemonnen, der sich in meisterhafter Weise seiner schmerzlichen Aufgabe entledigte. Stürmischer Beifall lohnte ihn. Bedauern müssen wir bemerken, daß die Veranstaltung nur mäßig besucht war.

**Stadtheater-Probierium.** Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: „Faust“, die machtvolle Goethesche Tragödie wird Sonnabend zum letzten Male wiederholt und deshalb sollte niemand versäumen, sich das Werk anzusehen, umsonst mehr als jeder Platz im Theater 50 Pfg. kostet. Sonntag nachm. wird zu kleinen Preisen „Ein Schwabenreich“ letztmalig wiederholt. Sonntag abend wird zum ersten Male „Cousin Bobby“, eine nachgelassene Operette von Millöcker in Szene gehen. Das Libretto stammt von Benno Jacobson. Die Musik zeichnet sich auch hier durch ihr einschmeichelndes Wesen, durch melodische Kraft, frische Rhythmik und graziose, netzliche Art aus. Besonders gefällig in dieser Operette ist ein Walzer, das originale Spähenlied, ein Duett im ersten Akt und vieles andere, welches in allen Städten, woselbst die Operette gegeben wurde, einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

**Secret.** Eine Volksversammlung findet hier am morgigen Sonnabend abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Fröhme statt. Die politische Lage, sowie die Steuerreform sollen behandelt werden. Wir erwarten einen starken Besuch der männlichen und weiblichen Einwohner.

**Gleichendorf.** Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Am Mittwoch verunglückte der Deizer J. Hoff bei der Gleichendorfer Dampf-Drechselmaschine dadurch, daß er mit dem Kopf in die Strohprelle kam; er erlitt einen schweren Schädelbruch an dem er jetzt gestorben ist. Der Armste hinterläßt Frau und 6 Kinder.

**Hamburg.** Arbeitseinstellung. In den großen Korsettfabriken von Adolf Grimisch u. Ko., Zollvereinsniederlage und Gilbel, haben die Arbeiterinnen, etwa 300 an der Zahl, wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. — So melden bürgerliche Blätter.

**r. Oldenburg.** Landtag. Auf der Tagesordnung stand die Anlage 15, Einführung der Verhältnismahl und der Wertzuwachssteuer. Zur Einführung der Verhältnismahl bei den Wahlen zur Gemeindevertretung lagen zwei Anträge vor. Eine Minderheit, die Abgeordneten Schulz, Feidler, beantragten die obligatorische Einführung derselben. Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses beschränkte sich auf die Regierungsvorlage und zwar auf fakultative Einführung der Verhältnismahlen. Nach einer längeren Debatte, in welcher beide Parteien ihre Ansicht vertraten, wurde zur Abstimmung geschritten. Für den Minderheitsantrag stimmten die Sozialdemokraten und der Abgeordnete Dann; der Antrag war also abgelehnt. Der Antrag der Mehrheit fand Annahme. Für die Einführung der Wertzuwachssteuer sprachen sich alle Parteien im Prinzip aus, nur darüber, wie die Steuer zur Einführung gelangen soll war man verschiedener Meinung. Wir haben ja bereits über die Stellungnahme des Ausschusses über diese Angelegenheit berichtet und brauchen hier deshalb nur mitzuteilen, daß die Anträge der Mehrheit des Ausschusses Annahme im Landtage fanden. Wir wollen nun kurz resumieren, welche Wirkung nach den Beschlüssen des Landtages in erster Lesung die Steuer in den Gemeinden haben wird, wo sie zur Einführung gelangt. Es ist den Gemeinden das Recht gegeben, eine Steuer nach dem Wertzuwachs zu erheben, und zwar dürfen höchstens 25 Proz. des Wertzuwachses erhoben werden. Bei 20 Proz. Wertzuwachs kann eine Steuer von 5 Proz. erhoben werden; die Gemeinden sind aber befugt, über diesen Satz hinauszugehen; bei 10 Proz. Wertzuwachs tritt ein Ausschlag von 2 Proz. ein und so fort bis zum Höchstbetrage von 25 Proz. Ein Wertzuwachs, welcher auf der natürlichen Beschaffenheit des Bodens beruht, darf zur Steuer nicht veranlagt werden. Außerdem bleibt ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 2 Proz., ein Wertzuwachs, der in 2 Jahren entstanden ist, bis zu 4 Proz., und jeder weitere Wertzuwachs um doppelt so viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt. Da ja nun außer diesen Abzügen auch noch die von dem Eigentümer gemachten Aufwendungen in Abzug gebracht werden, so wird hauptsächlich bei langfristigen Verkäufen nicht viel Wertzuwachs nachbleiben, welcher zur Steuer herangezogen werden kann. Ein Minderheitsantrag: „Ein Wertzuwachs, der vor dem Erlasse des Statuts eingetreten ist, darf bei der Besteuerung nicht berücksichtigt werden“, fand mit 19 gegen 17 Stimmen Annahme. Also angenommen, im Jahre 1898 kaufte jemand ein Grundstück für 10 000 Mk. Durch Aufwendungen der Gemeinde, Straßenanlagen, Kanalisation oder Straßenanlagen steigt das Grundstück des betreffenden Eigentümers um 3000 Mk. im Wert. Im Jahre 1908 erläßt die Gemeinde ein Statut, um die Wertzuwachssteuer einzuführen. Der Eigentümer verkauft im Jahre 1910 sein Grundstück, welches er im Jahre 1898 für 10 000 Mk. gekauft hat, ohne irgendwelche Aufwendungen gemacht zu haben, für 15 000 Mk. Es hat also der Betreffende ohne sein Zutun 5 000 Mk. verdient. Es werden aber dann in diesem Falle nicht die 5 000 Mk. zur Wertzuwachssteuer herangezogen, sondern nur die 2 000 Mk., welche nach dem Erlaß des Statuts entstanden sind. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Steuer für die finanziell hoch belasteten Gemeinden, für welche dieselbe ja besonders geschaffen ist, um dadurch die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung zu entlasten, auf Jahre hinaus eine Einnahmequelle nicht sein wird. Welches Interesse einige liberale Abgeordnete an dieser für die Gemeinden überaus wichtigen Angelegenheit hatten, bekundeten sie dadurch, daß sie so lange der Verhandlung nicht beizutreten, bis die Abstimmung erfolgte; sie gingen vorher, ehe die Abstimmung erfolgt war, nach Hause. Wären alle bürgerlichen Abgeordneten bei der Abstimmung anwesend gewesen, so hätte leicht ein anderes Resultat erzielt werden können, zumal ja bei der Abstimmung über die einzelnen Anträge die Majorität eine recht kleine war.

**Schwerrin.** Die Mecklenburger Lehrer. Dem Mecklenburger Landtage ist ein „Kommissionenbericht“ vorgegangen, der die Dienstverhältnisse der ritterschaftlichen und landesherrlichen Land- und Schullehrer betrifft. Der Bericht schlägt vor, das Grundgehalt dieser Lehrer auf 1000 Mark festzusetzen und innerhalb 24 Dienstjahren auf 1600 Mark steigen zu lassen. Die Pension soll erst vom 20. Dienstjahre an, nach Maßgabe der Gehaltskala gezahlt werden. — Man kann sich ungefähr solcher Befolgungsverhältnisse nicht wundern, wenn in Mecklenburg ständig Lehrermangel herrscht.

**Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Hochburg** sind die mit P. L. gekennzeichneten Herren Paul Lohmann, den gesamten übrigen Inhalt Johann es Stellung. Rediger: E. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Lübeck.

## Enorme Vorteile

bieten wir Ihnen  
wenn Sie noch zwei Tage  
mit Ihren Einkäufen

# warten!

Zwecks Durchführung eines ganz bedeutenden  
Extra-Verkaufs sind wir genötigt, unsere  
Spezial-Abteilung  
Damen- und Kinder-Konfektion  
auf einige Tage zu schließen.

Wir verkaufen

Freitag  
Sonnabend

# keine Damen-Konfektion

Kaufhaus

# Leo Leibholz & Co.

Holstenstrasse.

Carl Ehlert  
Sohn, Alt 85.  
Tabak- und Zigarren-  
Handlung.  
Kauf- und Rauchtobak.

**Betten, Bettfedern**  
u. a. **Betten-Artikel**  
sagen Sie billig und recht bei  
**Herrn Otto Albers** Lohm.  
10.  
3. B. komplette Betten von 12,50 Mk. an.  
Jedem St. 20. von 45 St. bis 1 Mk.  
OO Rote Labeca-Marken. OO



**18. Vogel-  
Ausstellung**  
im Gesellschaftshaus „Monopol“, Johannisstraße 25.  
Geöffnet { Sonnabend, 7. Dez., v. 10 Uhr morg. b. 8 U. ab.  
Sonntag, 8. Dez., v. 11 Uhr morg. b. 9 U. abds.  
Montag, 9. Dez., v. 10 Uhr morg. b. 6 U. abds.  
Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

**Cognac**  
Rum und Wein  
**ff. Zigarren**  
in allen Preislagen.  
**Otto Fehlaue**,  
Fackenburg Allee 32.  
Fernruf 1245.

# Vorteilhafteste Weihnachts-Geschenke in Schuhwaren.

Wegen Uebernahme eines bedeutenden Schuhwarenlagers sind wir wegen Platzmangel genötigt, dasselbe so schnell wie möglich auszuverkaufen u. geben wir folgende Artikel zu äusserst billigen Preisen ab:

<b>Damen-Lederhausschuhe</b> mit Fleck, teils warm gefüttert	Jetzt	<b>1<sup>00</sup></b> Mk.
<b>Herren-Leder- u. Plüschhausschuhe</b> zum Aussuchen	Jetzt	<b>2<sup>00</sup></b> Mk.
<b>Damen-Gemsieder-Spangenschuhe</b> mit Perischleifen, hohen Absätzen sehr schicke Ballschuhe	Jetzt	<b>3<sup>75</sup></b> Mk.
<b>Damen-Knopf- u. Schnürschuhe</b> mit Lackblatt ca. 500 Paare	Jetzt	<b>4<sup>00</sup></b> Mk.
<b>Damen-Boß-Knopfstiefel</b> mit Lackspitzen	Jetzt	<b>3<sup>00</sup></b> Mk.
<b>Damen-Boxcalf-Schnürstiefel</b> spitze Fassung	Jetzt	<b>5<sup>90</sup></b> Mk.
<b>Herren-Boxcalf-Zug-, Schnür- u. Schnallentiefel</b>	Jetzt	<b>7<sup>50</sup></b> Mk.
<b>Herren-Schnür-, Schnallen- u. Zugstiefel</b> in Boxcalf, Chevreaux und lack, Good-year Wert 18 <sup>00</sup>	Jetzt	<b>11<sup>50</sup></b> Mk.
<b>ca. 3600 Paar Filzpantoffeln</b> mit Filzsohle und Fleck Kinder <b>30</b> Mädchen <b>35</b> Damen <b>40</b> Herren <b>50</b> Pfg.		

Diese Waren sind nicht im Schaufenster sondern nur im Laden extra ausgelegt.

# W. Blumenthal

Kohlmarkt.

Lübeck.

Ecke Sandstrasse.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 5. Dezember 1907.

66. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Fvhr. v. Stengel, v. Bethmann-Hollweg, Fvhr. v. Rheinbaben, v. Schön, Dr. Nieberding, Kräfte, v. Tirpitz, v. Sinem (der sich unter Mithilfe seines Freundes Generalmajors v. Wachs sehr lebhaft mit dem Abg. Dr. Paasche unterhält.)

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Im Saale herrscht lebhafteste Bewegung.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Etatsdebatte und der ersten Lesung der Novelle zum Flottengesetz.

v. Normann (R.): Im Hinblick auf die gestrigen Presseaufsätze über die innere politische Lage habe ich namens meiner politischen Freunde folgende Erklärung abzugeben: Wir haben bereits im Laufe der Beratung mehrfach erklärt lassen, daß wir die Blockpolitik des Reichskanzlers, soweit sie sich mit unseren Grundsätzen verträgt, aufrecht und ehrlich unterstützen wollen. Wir erklären heute getreu der am 13. Dezember v. J. inaugurierten Politik, daß sich an unserer vertrauensvollen Stellung zu dem Reichskanzler und unserem Verhältnis zum Block nichts geändert hat. (Lebhafte Beifall b. d. Block.) Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß die Fraktionen der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei sich unserem Standpunkt vollständig anschließen. (Erneuter Beifall b. d. Mehrheit, Lachen b. d. Minoritätsparteien.)

Wassermann (R.): Mit Heiterkeit von dem Minderheitsparteiern empfangen) gibt folgende Erklärung ab: Wir halten nach wie vor das Zusammenwirken der konservativen und liberalen Fraktion für eine politische Notwendigkeit. (Dr. Ditt. b. d. Minderheit.) Unser Vertrauen zu dem Reichskanzler und seiner durch die Auflösung des Reichstags am 13. Dezember eingeleiteten und bei den Neuwahlen durch das Volk gebilligten (Zurufe b. d. Soz. und im Ztr.: Durch die Minderheit der Wähler!) nationalen Politik ist unerschüttert. (Braulendes Gelächter b. d. Zentrum u. b. d. Soz. Präsident Graf Stolberg schwingt krampfhaft die Glocke.) Auf die Erörterungen meines Freundes Paasche von vorgestern greife ich nicht zurück. (Erneute Ditt. b. d. Minderheit.) Der Abg. Paasche wird sein Material zur Verfügung des Kriegsministers stellen. (Bravo! beim Block.) Er hat, wie er schon gestern selbst gesagt hat, nicht beabsichtigt, dem Kriegsminister persönlich zu nahe zu treten. (Schallendes Gelächter im Zentrum und bei den Soz.) Ich wiederhole die Erklärung in meines Freundes Paasche Auftrage und füge hinzu, daß wir aus langjährigem Zusammenwirken volles Vertrauen zu dem Herrn Kriegsminister gewonnen haben. (Bravo! beim Block.)

Präsident Graf Stolberg: Das Wort hat der Abgeordnete Wiemer. (Stürmische, langandauernde Gelächter bei der Minderheit.)

Dr. Wiemer (Fvhr.): Für die drei freisinnigen Fraktionen habe ich zu erklären, daß wir einmütig gewillt sind (Bravo! rechts), getreu unserer bisherigen, aus sachlichen Gründen (Schallendes Gelächter im Zentrum und bei den Soz.) beobachteten Haltung die Blockpolitik weiter zu unterstützen (Hochrufe rechts und bei den Natlib.) und unter Wahrung unserer politischen Grundsätze (minutenlanges Gelächter im Zentr. und bei den Soz.), unter Wahrung unserer politischen Grundsätze (erneutes, stürmisches Gelächter bei der Minderheit, der Präsident läutet mit verzweifelter Anstrengung), durch unsere Mitwirkung Fortschritte in der Richtung unserer Anschauungen zu erreichen, zum Besten des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall beim Block, anhaltende Unruhe.)

Bebel: Zur Geschäftsordnung! Präsident Graf Stolberg: Das Wort hat der Herr Abg. Gröber.

Bebel ruft erneut: Zur Geschäftsordnung! Präsident Graf Stolberg: Ich habe bereits das Wort Herrn Gröber gegeben. (Große Erregung bei den Sozialdem.)

Gröber (Z): Die Blockführer haben dem Reichskanzler ihr Vertrauen ausgedrückt. Der Herr Präsident läßt die Grotz, und es ist alles wieder gut. (Sturm, anhaltende Heiterkeit im Zentrum und b. d. Soz.) Es ist nicht unsere Aufgabe, die Liebenden zu stören. (Ern. gr. Ditt.) Ich empfehle mich Ihnen. (Ern. Kürz. Ditt. b. d. Minor.)

Präsident Graf Stolberg: Das Wort hat der Abg. Müller-Meinungen.

Bebel (SD): Ich habe das Wort zur Geschäftsordnung erbeten.

Präsident Graf Stolberg: Abg. Müller Meinungen hat das Wort. (Sturm, Unruhe b. d. Soz. Wiederholte Rufe: Zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung! Unerhört! Vergewaltigung!)

Dr. Müller-Meinungen (Fvhr.): Ich verzichte mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Gröber auf das Wort. (Lautes Lachen bei der Minderheit. Ern. Rufe: Zur Geschäftsordnung.)

Präsident Graf Stolberg: Das Wort hat der Abg. Dr. Bebel zur Geschäftsordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Bebel (SD): Wir befinden uns in einer sehr merkwürdigen Situation. Heute morgen war bereits das „Berl. Tageblatt“ in der Lage, uns die Rednerliste mitteilen zu können. Man hat Redner zum Wort gelassen, die gestern gar nicht zum Wort gemeldet waren. Es ist verkündet worden, daß zunächst Herr v. Normann, dann Herr Wassermann und dann Herr Wiemer Erklärungen abgeben würden, daß man dann noch die Abgeordneten Gröber und Müller-Meinungen zum Wort kommen lassen und dann Schluß machen werde. Dieser Teil des Programmes ist erledigt. Ich frage den Herrn Präsidenten (mit erhobener Stimme) ob es zulässig ist, daß Parteien dieses Hauses, die zufällig die Mehrheit für sich haben, hinter verschlossenen Türen beschlüssen (wütender Lärm beim Block, Sturm. Zur. b. d. Soz. u. i. Ztr.), in welcher Reihenfolge die Redner im Hause zu Worte kommen. Ich wiederhole: das liberale „Berl. Tagebl.“ war in der Lage, dies Programm bereits heute morgen zu veröffentlichen.

Präsident Graf Stolberg: über die Reihenfolge, in welcher die Redner zu Worte kommen, habe ich zu bestimmen. (Lauter Jubel beim Block, Unruhe im Zentrum, Stürmische Bewegung b. d. Soz., wiederholte Rufe: Zur Ge-

schäftsordnung! Vergewaltigung! Bloßtyrannei! Unerhört! Unerhört! Unerhört! Der Schluß der Diskussion wird beantragt von den Herren v. Normann, Fürst Hagfeld, Wassermann und Dr. Muqdan. (Die Verlesung dieser Namen wird mit steigender Heiterkeit von der Minderheit begleitet. Aus dem Zentrum und bei den Sozialdemokraten ertönen unausgelegte Rufe: Zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung! Vergewaltigung! Präsident der Mehrheit!) Der Präsident stellt die Unerhörungsfrage zu dem Schlußantrag. Der Block fährt in die Höhe. Hierauf wird abgestimmt. Der Block nimmt den Antrag an. Fortwährend ertönen dazwischen die Rufe seitens der Minderheit: Zur Geschäftsordnung! Zur Geschäftsordnung! — Präsident Graf Stolberg klingelt nervös.)

Hierauf erteilt der Präsident dem Abg. Singer das Wort zur Geschäftsordnung.

Singer (SD): Der heutige Vorgang mag dem Zentrum zeigen, welche verhängnisvolle Politik es getrieben hat, als es mithalf, die Geschäftsordnung zu verstümmeln, sodas jetzt der Präsident auf Meldungen zur Geschäftsordnung nicht zu hören braucht. (Lebh. Zur. b. d. Soz. Unruhe beim Block.) Ich möchte hier aber doch noch feststellen, daß es in das Belieben des Präsidenten gestellt ist, ob er das Wort zur Geschäftsordnung erteilen will oder nicht, und daß somit Bemerkungen zur Geschäftsordnung immer zulässig waren und bisher auch vor der Abstimmung gehört worden sind. (Lebh. Zur. b. d. Soz.) Ich konstatiere also, daß das heutige Vorgehen der Mehrheit im Widerspruch zu dem langjährigen Brauch des Hauses steht. (Lebh. Zur. b. d. Soz.) Wir kannten durch das „Berl. Tageblatt“ das Programm der Blockparteien, wir waren darauf vorbereitet und wollten in der Debatte dies Verfahren hier zur Sprache bringen. Man hat uns diese Möglichkeit genommen. Aber dieser Beschluß, den Sie, meine Herren von der Mehrheit, gefaßt haben, dieser Beschluß wird im Lande verstanden werden. (Stürmische Zustimmung bei den Soz. Lachen beim Block.)

Präsident Graf Stolberg: Der Eindruck dieses Beschlusses im Lande gehört nicht zur Geschäftsordnung. (Lauter Beifall beim Block.)

Singer (fortfahrend): Diese Rüttelkomödie (stürmische Zustimmung bei den Soz., Lachen beim Block) wird dem Volke zeigen, daß in diesem Reichstage die parlamentarische Minderheit in der Geschäftsordnung keinen Schutz mehr hat, da der Präsident sich als Präsident der Mehrheit fühlt. (Lärm beim Block, lebh. wiederholte Zustimmung bei den Sozialdem.)

Präsident Graf Stolberg: Ich muß mir jede Kritik meiner Geschäftsführung verbitten. (Lebh. Bravo! b. Block, anh. Lachen bei den Soz.) Es liegt mir ein Antrag vor, unterzeichnet von den Abgeordneten v. Normann, Fürst Hagfeld, Graf Hompeich, Müller-Meinungen und Singer, wie üblich die Hauptteile des Etats an die Budgetkommission zu verweisen. Wenn niemand widerspricht, nehme ich an, daß dieser Antrag angenommen ist. (Rufe bei den Soz.: Beschließen Sie es nur allein?! Abg. Bebel: Ich widerspreche!)

Der Präsident läßt sodann über den Überweisungsantrag abstimmen.

Die Sozialdemokraten und zunächst das ganze Zentrum bleiben sitzen. (Gelächter beim Block.) Darauf erhebt sich der Abg. Espahn und auf sein Winken auch einige andere Zentrumsabgeordnete. (Anh. große Unruhe und stürm. Bewegung im ganzen Hause.)

Präsident Graf Stolberg: Der Antrag ist angenommen. Wir kommen zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Erste Beratung des Handelsprovisatoriums mit England.

Das Handelsprovisorium gewährt England die Meistbegünstigung bis zum 31. Dezember 1909.

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg bleibt bei der andauernden stürmischen Erregung des Hauses völlig unverständlich und bricht seine Rede mit den Worten ab: Ich kann im Augenblick nichts anderes tun, als Ihnen die Annahme des Entwurfs zu empfehlen.

Die Abg. Frh. v. Heyl zu Herrnsheim (Natl. und Dr. Wiemer (Frei. Vpt.) bleiben bei der andauernden Unruhe völlig unverständlich.

v. Dirksen (Kpt.) empfiehlt Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberatung. (Das Haus ist inzwischen etwas ruhiger geworden.)

Graf Schwerin (Kons.) ist ebenfalls für sofortige Annahme und begrüßt die Besserungen der Beziehungen mit England.

Singer (Soz.): Ich habe namens meiner Freunde die Erklärung abzugeben, daß wir der Vorlage zustimmen. (Lebh. Bravo!)

Die Vorlage wird in erster und dann debattelos in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Tagesordnung: Antrag Graf Hompeich (Zentrum) bez. Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.)

Schluß 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Parlamentarisches.

### Der Gesekentwurf betreffend die Majestätsbeleidigungen

ist von der hierzu eingesetzten Kommission des Reichstags in Beratung genommen worden. Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fvhr.) erklärt, eine Bestrafung dürfe man nur dann eintreten lassen, wenn sie in ehrverletzender Absicht öffentlich oder in Abwesenheit der Beleidigten mit Überlegung begangen sei. Abg. Dr. Giese (R.) ist nur dann für eine Bestrafung, wenn die Beleidigung böswillig und mit Vorbedacht begangen ist. Abg. Dr. Funk (R.) will den Tatbestand der Majestätsbeleidigung nur gelten lassen, wenn die Absicht des Täters auf die Beleidigung der fürstlichen Personen gerichtet und mit Überlegung ausgeführt ist. Genosse Heine stellt zunächst unsere grundsätzliche Forderung auf, die besonderen Bestimmungen über Majestätsbeleidigungen überhaupt zu beseitigen. Das wäre der einzige Weg auch für die bürgerlichen Parteien, um zu einem juristisch klaren und gerechten Resultat zu kommen. Der Fürst sollte nicht schlechter und nicht besser gepflegt sein, als jeder andere Staatsbürger. Wenn aber die „konservativen“ Parteien

glaubten, durchaus nicht ohne einen besonderen Schutz für ihre Autorität auskommen zu können, so können sie doch auch von ihrem Standpunkt aus nicht weitergehen als der § 166 des StGB., der nur die Gotteslästerung durch beschimpfende Ausdrücke unter Strafe stelle. Man könne doch dem Fürsten unmöglich einen höheren Schutz geben als Gott selbst. Die Vorschläge Müller-Meinungen und Funk blieben insofern noch dem Regierungsentwurf zurück, als sie die Majestätsbeleidigung bestrafen wollten, wenn sie mit Überlegung ausgeführt sei, während der Regierungsentwurf Vorbedacht zur Voraussetzung der Strafbarkeit mache. Vorbedacht soll offenbar mehr bedeuten als Überlegung, nur bedürfe der Begriff einer schärferen Umgrenzung und näheren Erläuterung. Staatssekretär Dr. Nieberding bezeichnet die gegebenen Anregungen als zu weitgehend. Dadurch wären die Mitglieder fürstlicher Häuser schlechter gestellt als andere Staatsangehörige. — Abg. Kören (Zentrum) beantragt, den Absatz 2 der Vorlage wie folgt zu fassen: Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 96, 97, 99 und 101 strafbar, wenn sie 1. mit Vorbedacht und 2. durch beschimpfende Äußerungen geschieht, die sich gemäß den §§ 186 und 187 (S. Bp.) befürcht, daß die politische Stellung des Angeklagten bei der Urteilsfällung ausschlaggebend wirken könnte. — Demgegenüber erwiderte Genosse Heine, daß das ja gerade so klinge, als ob man dem geschickten Gaul nicht ins Maul sehen dürfe. So weit sei die Sozialdemokratie denn doch noch nicht. Im übrigen möchte nur die Mehrheit, insbesondere die Freisinnigen, sich über diese Art der Behandlung des Reichstags mit der Regierung auseinandersetzen. — Staatssekretär Dr. Nieberding wendet sich gegen den Antrag Kören. — Abg. Dr. Giese (Kons.) erklärt, daß eine wesentliche Einschränkung der Bestimmungen des Entwurfs nicht möglich sei, da es sich in ihm um ein Geschenk, eine Gnade handle. — Abg. Heine (Soz.): Man soll vor allem den Wahrheitsbeweis in Majestätsbeleidigungsprozessen nicht ausscheiden. Von dieser Ausnahmebestimmung müßten die Fürsten befreit werden. — Abg. Dr. Dsann (natl.) warnt davor, die Bestimmungen des Entwurfs einzuschränken. Die Vorlage gehe ohnehin schon zu weit. — Die Nationalliberalen möchten wohl am liebsten jeden „Majestätsverbrecher“ hängen!

### Wassermanns Malheur.

Die Blockparteien, die Dienstag durch den Mund des Vizepräsidenten Paasche ein bißchen in Ministersturz machten, wurden Mittwoch mittag ganz geheim zu Bismarck berufen, um dort Belehrung zu empfangen. Natürlich hatte Herr Wassermann als Blockhauptide für die Nationalliberalen die Einladung erhalten, aber beim wiederholten Hervorholen des Taktentwurfes zum Abweichen des Angschwefeltes zog er auch, ohne es zu merken, diese Einladung mit heraus. So kam das Zentrum, gegen welches gerade diese Besprechung geplant war, in die Lage, von der Tatsache der um 12 Uhr tagenden Besprechung gleichzeitig Kenntnis zu haben.

### Die polnische Enteignungsvorlage „vorläufig“ abgelehnt!

Die „Enteignungskommission“ des preussischen Abgeordnetenhauses hat die erste Lesung der Polenvorlage beendet. Das Ergebnis war die „vorläufige“ Ablehnung der Vorlage. Ausschlaggebend war das Nein der Konservativen.

## Aus dem Gerichtssaal.

Eine resolute Bäuerin. Ein wegen einer Forderung verklagter masureischer Bauer erschien vor dem Amtsgericht in Rhein (Ostpreußen) im Beistande seiner Ehefrau. Letztere führte dann auch, wie die Königsberger Hartung'sche Zeitung berichtet, in ausgiebigster Weise vor dem Richter das Wort. Sie nahm die Interessen ihres Mannes wiederholt in einer solch energischen Weise wahr, daß der Richter ihr wiederholt das Wort entziehen mußte und mit Entsetzlichkeit aus dem Sitzungssaal drohte. Jedoch vergeblich. Als nun der Richter den Gerichtsdiener beauftragte, die reuente Frau aus dem Zimmer zu führen, faßte sie ihren Ehegemahl kurzerhand am Kragen und nahm ihn mit hinaus mit den Worten: Wo ich hingehe, gehst Du auch! Der Kläger erstarrt auf diese Weise ein Verfallmüßter gegen den Beklagten.

Drei Wochen Untersuchungshaft wegen eines gelben Pfaffen. Vor dem Schöffengericht in Köln war die 34jährige Haushälterin S. angeklagt, bei dem Kaplan K. in Bonn und dem Kaplan Busch in Köln eine Anzahl geringwertiger Sachen bei ihrem Austritt mitgenommen zu haben. Ferner soll sie den Kaplan Busch durch die auch in Briefen aufgestellte Behauptung beleidigt haben, der Kaplan habe seinerzeit seiner Bewunderung Ausdruck gegeben, daß sie „noch unschuldig“ sei; ferner habe sie behauptet, der Kaplan habe sie geküßt, geschlechtlichen Verkehr mit ihr gepflogen, ihr gesagt, er müsse alle sieben bis zehn Tage „etwas haben“, und zur Beerdigung der Schwangergeliebten habe er sie zu einer Gebärme schicken wollen. Diese Sache wurde einmal vertagt, weil die Angeklagte auf ihren Geisteszustand (I) untersucht werden sollte. Der Verteidiger stellte aber den Antrag, zur Befristung der Angelegenheit der Angeklagten auch die frühere Haushälterin des Kaplans zu laden. Der überraschende Erfolg dieses Antrages war, daß der Kaplan seinen Strafantrag auf der ganzen Linie zurückzog. Der Verteidiger wandte sich scharf dagegen, daß man die Angeklagte drei Wochen unbeschäftigter welle in Untersuchungshaft gehalten hat. Er beantragte, dem Kaplan, der bei keinem Strafantrag mindestens zwei Jahre lang vorgegangen sei, die ganzen durch sein Vorgehen entstandenen Kosten aufzuerlegen. — Das Gericht verurteilte die Haushälterin nur wegen der Anstiftung zweier gelber Pfaffen, die dem Romer Kaplan gehörten, zu 3 Tagen Gefängnis; wegen der übrigen angelegten Unternehmungen





Von heute ab  
**bedeutende Preisermässigung.**

Trotz der billigen Preise Rote Rabattmarken.



**Pelzwaren, enorme Auswahl.**

Damen- und Herren-Regenschirme von 1 Mark an

bis zu den hochelegantesten.

**Herren Hüte, Mützen, Cylinder u. Claphüte u. Knaben-Mützen.**

**Riesen-Auswahl.**

Beachten Sie bitte die billigen Preise im Schaufenster.

**H. Stoppelman, Schirmfabrik u. Hut-Bazar,**

Königstrasse 73, Eingang Huxstrasse. Filiale: Holstenstrasse 16.

**Im eigenen Interesse**

unserer verehrlichen  
Inserenten liegt es,

**Weihnachts-Anzeigen**

möglichst frühzeitig  
aufzugeben. Nur  
durch rechtzeitige  
Aufgabe der Inserate  
hauptsächlich der  
grösseren und komplizierteren, ist es  
möglich, denselben  
die gewünschte Platzierung und Ausführung  
zu geben. . . .

Expedition u. Verlag d. Lüb. Volksboten.

**Komitee- u. Kommissions-Sitzungen**

**B. Schw.**

**Muss ausfallen!**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
bei der Beerdigung meiner lieben Frau und  
meiner Kinder treusorgende Mutter sage herzlichsten  
Dank.

Stöckelsdorf, den 5. Dezember 1907.

**Heinr. Heuer.**

Heinr. Wentenow, 10 in 36. Geburts-  
tag am 999 mal dummerdes Hoch hat de  
ganze Mittelstrat wackelt.

Nu rah mal.

Frau Schürf Wakenigsmann 188, zu ihrem  
Wiegenseite die besten Glückwünsche.

Ihre Kinder S. W. and G. W., geb. Sch.

An eine alleinstehende Person ein leeres  
Zimmer zu vermieten.

Dreierstrasse 9, 1. Stg.

Gute Segebergstr. u. Wiedelstrasse 43 ein  
großer Platz zum Tannenbaumverkauf zu  
vermieten.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung im  
Preis von 250 Mk. (nördl. Goldentor.)

Off. unter G S A an die Exped. d. Bl.

**Gesucht ein Landsburische**

außer der Schulzeit. Offerten unter H G  
an die Expedition d. Bl.

Gesucht zu sofort ein Junge beim Milch-  
wagen von morgen 7 bis mittags 12 Uhr.

Da melden „Holtmeischer Hof“ mittags von  
12 bis 1 Uhr.

Zu kaufen gesucht 1 Pappenschiffchen.

Peizerstrasse 25a.

Zu verkaufen 1 Bettstelle, 2 Waschtische,  
1 Küchenschrank, Bilder, 1 Schreibtisch, Feilen  
Drehstelle.

Rosenstrasse 2, 1.

**Ein eisern. Dauerbrand-Ofen**

zu verkaufen.

Näheres Großer Postweg 9.

**Weihnachts-Ausverkauf.**

**Frieda Mohrmann, Breitestr. 51.**

Herren- und Damenuhren in Gold, Silber und Metall.

Herren- und Damenuhrketten in Gold, Silber und Metall.

Broschen, Ohrringe, Ringe, Freischwinger, Weckuhren,

jetzt ganz besonders billig.

**Teppiche, Gardinen**

**Möbel**

**Betten**

**Kinderwagen**

**Anzüge**

**Paletots**

**Kleiderstoffe**

auf **Kredit**

ohne Anzahlung

für alte Kunden

mit Wochenraten von

**S. Sachs** an

41 Huxstr. 41.

Größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus  
in Lübeck.

**Pelzkragen**

**Damen-Blusen**

**und Kostüm-Röcke**

in entzückender Auswahl.

**Muszieltisch und Bettstelle**

billig zu verkaufen. Wahrenstraße 87.

Ein Thür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1

eiserner Ofen billig zu verkaufen.

Karowstr. 24.

Zu verk. Stragenreiner, Neuwert 180 Mk.,

jetzt für 110 Mk.

Stodengischerstraße 67.

**Ein Kaninchen**

zugelassen. Gegen Erstattung der Unkosten

Westhoffstraße 49, III.



Sonnabend und Sonntag  
steht ein großer Transport  
Ferkel sehr billig zum Verkauf  
bei Joh. Ahrens, Fremst. 12.



Sonnabend u. Sonntag steht  
ein großer Transport Ferkel  
billig zum Verkauf.  
Guth. Dreikronen, Fackenburg.

**Ehrenerklerung.**

Nehme hiermit die Beleidigung, die ich  
gegen Herrn Joh. Meiberg ausgesprochen  
habe zurück.

Heinrich F. O. Protzmann.

**Auktion in Schwartau**

am Sonnabend den 7. Dezember d. J. 30.

abends 8 Uhr, über

**Möbel, Küchengeräte u. Deden**

bei Lante Classen, Ww.

**Christbaumzweige**

**Lichte u. Liehthalter,**

**Wal- und Haselnüsse,**

**Feigen, Datteln, Cranbrosinen**

**Tannenbaumkonfekt**

**Marzipan und Cakes,**

**Parfümerien und Seifen.**

**Otto Fehlaue,**

**Fackenburger Allee 32.**

5 Pf. pro Pfd. aufwärts zahle für Haus-

Handklumpen. Für Alt-Metalle und

Gummi die höchsten Preise.

Altestr. 37.

**Wist-Karton**

auf 2. Elisabethknoten

per 100 Stück von 1 Mk. an.

Recht prompt und sauber

Die Druckerei des Lüb. Volksboten

Empfehle:

**Prima-Qualität Quenfleisch**

sowie dickes fettes Rindfleisch

immer noch zu dem äußerst billigen Preise

von 40 Pf. das Pfund.

Schweinefleisch Pfd. 65 Pf.

Kalbfleisch Pfd. 50 Pf.

sowie sämtliche anderen

**Fleisch- und Wurstwaren**

zu äußerst billigen Preisen.

**Willi Stapelfeldt,**

Warendorpstr., Ecke Reiferstr.

Filiale: Fackenburger Allee 54,

Ecke Waisenhofstrasse.

Empfehle:

**Prima Quenfleisch,**

„ Schweinefleisch,

„ Carbonade,

„ Gehacktes,

„ Leberwurst,

„ gek. Mettwurst.

**Gust. Hoffmann, Stöckelsdorf.**

**Prima junges Rindfleisch**

Kalbsteck, Schweinefleisch, Hammelfleisch

zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt

F. Vaat, Acadienstraße 67.

**Kopffleisch**

**Leberwurst**

**Brotwurst**

sowie jeden Sonnabend

**Warme Knackwurst.**

**Heinr. Viereck**

Düsterstr. 96.

**Da. dicke Flomen** 70 Pf.

„ bestes weißes Schmalz 70 Pf.

„ fetten Speck Pfd. 75 Pf.

bei Abnahme von 1 Pfd. per Pfd. 70 Pf.

**Prima mageren Speck** „ 80 „

bei Abnahme von 1 Pfd. per Pfd. 75 „

**Pa. geräuch. Mettwurst** 1 Pfd.

bei Abnahme von 10 Pfd. p. Pfd. 90 Pf.

**Prima Schweinefleisch** 60 Pf., Carbonade

75 Pf., pa. Kalbfleisch Pfd. von 50

Pfund an, Kopf und Bein Pfd. 25 Pf.

pa. Abfallwurst mit etwas Fleisch, 10

10 Pf., pa. fettsche und gefüllene

pa. Pfd. von 30 Pf. an, pa. kleine

Hüte Pfd. 75 Pf., pa. kleine geräucherte

Schinken Pfd. 90 Pf., pa. kleine

Schinken ohne Knochen Pfd. 1 Mk., pa.

Kopffleisch ohne Knochen Pfd. 85 Pf.

pa. geräuch. Schweinefleisch ohne Knochen

Pfd. 65 Pf., pa. Rinder Pfd. 85 Pf.

Kaffeeer Abnehmer Pfd. 90 Pf., pa.

Mettwurst, Leberwurst und geräuch.

Brotwurst 70 Pf., Preiskart 60 Pf.

Brandwurst 80 u. 50 Pf., pa.

60 Pf., pa. Rindfleisch 40 Pf., pa.

unter 50 Pf., Schweinefleisch 10 Pf.

Grü. und Brotwurst 10 Pf.

**F. Viereck** 1 Markt

**M. Lahrtz, Dütche** 10.

# Prakt. Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

<b>Hauskleiderstoffe</b> Mr. 40 50 60 75 Pfg. bis 1 <sup>20</sup> Mk.	<b>Flanell-Hemden</b> 4 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup> 5 <sup>50</sup> bis 6 <sup>00</sup> Mk.	<b>Tischdecken</b> 2 <sup>00</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>00</sup> 3 <sup>70</sup> bis 11 <sup>50</sup> Mk.
<b>Woll. Kleiderstoffe</b> Mr. 90 Pfg. 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup> bis 2 <sup>80</sup> Mk.	<b>Flanell-Hosen</b> 4 <sup>20</sup> 4 <sup>80</sup> bis 5 <sup>20</sup> Mk.	<b>Teppiche</b> 4 <sup>75</sup> 7 <sup>00</sup> 9 <sup>50</sup> 11 <sup>00</sup> bis 42 <sup>00</sup> Mk.
<b>Achselschürzen</b> weiss u. bunt 75 90 Pfg. 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup> bis 2 <sup>70</sup> Mk.	<b>Normalhemden</b> für Herren 1 <sup>00</sup> 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>70</sup> bis 4 <sup>50</sup> Mk.	<b>Bettvorleger</b> 80 Pfg. 1 <sup>00</sup> 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> bis 5 <sup>50</sup> Mk.
<b>Teeschürzen</b> 30 45 60 75 90 Pfg. bis 1 <sup>80</sup> Mk.	<b>Normalhemden</b> für Damen 60 80 Pfg. 1 <sup>00</sup> 1 <sup>20</sup> 1 <sup>35</sup> bis 2 <sup>50</sup> Mk.	<b>Handtücher</b> Dtz. 3 <sup>00</sup> 3 <sup>60</sup> 4 <sup>00</sup> 4 <sup>80</sup> bis 12 <sup>00</sup> Mk.
<b>Korsetts</b> in allen Weiten 1 <sup>00</sup> 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup> bis 3 <sup>30</sup> Mk.	<b>Jagdwesten</b> für Herren 1 <sup>80</sup> 2 <sup>80</sup> 2 <sup>90</sup> 3 <sup>50</sup> bis 9 <sup>75</sup> Mk.	<b>Tischtücher</b> St. 60 80 90 Pfg. 1 <sup>20</sup> bis 5 <sup>50</sup> Mk.
<b>Damen-Jacketts</b> 3 <sup>75</sup> 5 <sup>00</sup> 7 <sup>00</sup> 9 <sup>00</sup> bis 25 <sup>00</sup> Mk.	<b>Jagdwesten</b> für Knaben 1 <sup>20</sup> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup> 2 <sup>00</sup> bis 2 <sup>80</sup> Mk.	<b>Servietten</b> Dtz. 2 <sup>90</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>00</sup> 4 <sup>80</sup> bis 9 <sup>00</sup> Mk.
<b>Damen-Kragen</b> 5 <sup>00</sup> 6 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup> 10 <sup>00</sup> bis 19 <sup>00</sup> Mk.	<b>Damen-Westen</b> 1 <sup>20</sup> 1 <sup>40</sup> 1 <sup>70</sup> 1 <sup>90</sup> bis 3 <sup>50</sup> Mk.	<b>Gläsertücher</b> Dtz. 2 <sup>40</sup> 2 <sup>90</sup> 3 <sup>60</sup> 4 <sup>00</sup> bis 8 <sup>00</sup> Mk.
<b>Kinder-Paletots</b> 1 <sup>75</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>60</sup> 4 <sup>50</sup> bis 10 <sup>50</sup> Mk.	<b>Gaschenjacken</b> mit Futter 5 <sup>00</sup> 5 <sup>50</sup> 6 <sup>00</sup> bis 7 <sup>00</sup> Mk.	<b>Taschentücher</b> weiss u. bunt St. 5 8 10 12 15 bis 60 Pfg.
<b>Regenschirme</b> 1 <sup>95</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>00</sup> 3 <sup>30</sup> bis 8 <sup>00</sup> Mk.	<b>Woll. Schlafdecken</b> 3 <sup>00</sup> 3 <sup>60</sup> 4 <sup>40</sup> 5 <sup>00</sup> bis 12 <sup>00</sup> Mk.	<b>Hemdentuch</b> Mr. 25 30 35 40 bis 70 Pfg.
<b>Gardinen</b> Mr. 25 30 40 50 Pfg. bis 1 <sup>55</sup> Mk.	<b>Bwl. Schlafdecken</b> 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup> 2 <sup>20</sup> 2 <sup>70</sup> bis 4 <sup>00</sup> Mk.	<b>Bettlaken</b> 1 <sup>70</sup> 1 <sup>90</sup> 2 <sup>25</sup> 2 <sup>80</sup> bis 4 <sup>00</sup> Mk.
<b>Pelzkragen</b> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup> 6 <sup>50</sup> 8 <sup>00</sup> bis 30 <sup>00</sup> Mk.	<b>Pelz-Kinder-Garnitur</b> 1 <sup>00</sup> 1 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> bis 5 <sup>50</sup> Mk.	<b>Bettbezüge</b> 2 <sup>90</sup> 2 <sup>70</sup> 3 <sup>20</sup> 3 <sup>60</sup> bis 4 <sup>80</sup> Mk.
<b>Herren-Paletots</b> 11 <sup>00</sup> 14 <sup>00</sup> 17 <sup>00</sup> 19 <sup>00</sup> 23 <sup>00</sup> 27 <sup>00</sup> bis 40 <sup>00</sup> Mk.		
<b>Herren-Anzüge</b> 10 <sup>50</sup> 15 <sup>00</sup> 18 <sup>50</sup> 21 <sup>00</sup> 25 <sup>00</sup> 28 <sup>50</sup> bis 42 <sup>00</sup> Mk.		
<b>Loden-Joppen</b> mit Futter 3 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 5 <sup>75</sup> 7 <sup>50</sup> 9 <sup>00</sup> 10 <sup>50</sup> bis 21 <sup>00</sup> Mk.		

Trotz dieser billigen Preise rote Rabattmarken.

Am Sonntag, den 8. Dezember ist unser Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

## Bahr & Umlandt

Breitestr. 31.

Inhaber: Adolf Bahr

Breitestr. 31.

### Weihnachts-Vorverkauf zu herabgesetzten Preisen in Lebensmitteln

Succade	Pfund 78 Pfg.
Korinthen	Pfund 84 Pfg.
Große Zitronen	6 Stück 25 Pfg.
	Stück 5 Pfg.
Walnüsse	Pfund von 28 Pfg. an
Neue Feigen	Pfund von 24 Pfg. an
Datteln	Pfund von 34 Pfg. an
Äpfeln	Pfund 12, 20 und 30 Pfg.
Brillant Weizenmehl	Pfund 16 Pfg.
Gänse-Brüste	Pfund 1,65 Mk.
Schweinsbacken und Rindfleisch	
Schinken in Stücken	Pfund 95 Pfg.
Gute Leberwurst	Pfund 50 Pfg.
Sülzwurst	Pfund 50 Pfg.

#### Marzipan-Abteilung:

5 Marzipan-Kringel	17 Pfg.
5 Marzipan-Köpfe	20 Pfg.
5 Marzipan-Schinken	19 Pfg.
Süßen und Semmel	1/4 Pfund 28 Pfg.
Marzipan-Torten	von 35 Pfg. bis 10 Mk.
Marzipan, ungerformt	Pfund 95 u. 75 Pfg.
ff. gem. Zucker	Pfund 20 Pfg.
Würfel-Zucker	Pfund 22 Pfg.
9 Stück Eier	60 Pfg.

Große Partien Käse.  
100 Kisten Schweizer Käse, alt, per Kiste 80 und 60 Pfg.

Trotz dieser billigen Preise Rabattmarken.  
**Otto Burckhardt**  
Huxstrasse 42.  
Kaufen Sie bitte genau nach dieser Liste ein, dann sparen Sie Geld.

Weihnachts-Kuchen - Gewürze in bester Qualität.  
**Hermann Goebler**  
Lützowstraße 13.

**Hausfrauen kaufen billig!**  
Blau-Schokolade . . . . . Pfd. 75 Pfg.  
Neue Pfannkuchen . . . . . 24  
Ringapfel . . . . . 55  
2 Pfd. Breech- u. Schnittbohnen . . . . . 26  
Magdeb. Sauerkohl . . . . . 6  
Kirchsaft . . . . . St. 30 u. 40

**Käse-Abteilung.**  
Prima Goll. Käse . . . . . Pfd. 70 u. 80 Pfg.  
Prima Schweizer-Käse . . . . . 60 u. 70  
Vollfett Süßkäse . . . . . 60 u. 70  
Süßer Fettkäse . . . . . Pfd. 40  
Süßer Käse . . . . . 30  
4 alte Goll. Käse . . . . . 10  
2 echte gr. Kräuterkäse . . . . . 15

**Ed. Speck, Hirtstr. 80-82.**  
Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter!  
(Zahlstelle Lübeck.)

**Mitglieder-Versammlung**  
am Sonnabend, 7. Dez.,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Der Vorstand.



Neue Sommerfang- und Majestät-Fische  
sowie Gänse, Enten und Seefische, Seltene  
Kochschinken empfiehlt  
**Fischhalle „Hansa“**,  
Beckergube 33, Marktstrasse 101.  
Telefon 1908. Neue Rabattmarken

Reinstes Weizenmehl  
Diamantmehl  
Süßes Ruchensirup  
sowie Feinstes  
Ruchengewürze  
in jeder Qualität  
**Otto Feblauer**  
Lehrbaberger Allee 32.

Beckergube 33. — Beckergube 33.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröfnete ich Beckergube 33 eine Kolonial- und Feinkosthandlung, verbunden mit Ausschank feiner Bier- und Weinarten, sowie Fisch-, Fleisch-, Gemüse- und Gemüse-Konzerne etc.

Meiner Versicherung guter Waren zu besten Preisen, ausserordentliche Bedienung und Zureden in allem Hinsicht, bitte ich unter Bezug auf obiges um gütige Berücksichtigung.  
**Fedder J. Behm.**

Naher der Markthalle.  
Ecke Fünfhausen.

**Hansa-Theater**  
Theater-Variete 1. Rang.  
Kur noch 2 Wochentage:  
**Das große Programm.**  
Vorverkauf bei Lager bis 5 Uhr.  
Sonntag, den 8. Dezember:  
Beste Variete-Vorstellung vor Weihnachten.

**Stadt-Theater.**  
(Provisorium)  
Direktion: L. Piorkowski.  
Sonnabend, den 7. Dezember. 7 Uhr.  
18 Jeder Platz 50 Pfg.  
19  
von Joh. Wolfgang v. Goethe.  
Sonntag, den 8. Dezember, 4 Uhr:  
In kleinen Preisen: Der Schwabenscheit.  
Einstückel in 4 Akten u. Schönan.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
Zum 1. Male:  
**Cousin Bobb.**  
Operettenoper in 4 Akten von Richard.  
Komponist des „Pettengruben“.

## Der Krieg in Afrika.

Die Bande der Kolonialjohber triumphiert. Was sie seit langem angestrebt und angesichts des wachsenden Mißvergnügens der Nation durchzuführen kaum mehr hoffen konnte — die große militärische Expedition ins Innere von Marokko, die Okkupation mit nachfolgender stiller Einverleibung, ist nun Soziation zu einer Forderung der „nationalen Ehre“ geworden. Ein marokkanischer Grenzstamm hat die algerische Grenze überschritten, die Länder eines Frankreich unterworfenen Stammes verwüstet, ja sogar Niederlassungen und Werkstätten von Kolonisten zerstört. Die „exemplarische Züchtigung“ dieser Freuler ist jetzt eine Selbstverständlichkeit, die nur sozialistische Vaterlandslose in Abrede stellen können.

Sicherlich, die Situation der Franzosen in Nordafrika ist im Augenblick nichts weniger als angenehm. Der Einbruch, den der Einfall der Beni-Snassen in das französische Gebiet auf die islamitische Bevölkerung auch in Algerien und Tunis machen wird, ist nicht zu unterschätzen. Ein noch so vorübergehender Erfolg über die „Rumis“ zählt denn doch ganz anders als die Niederlagen, die die europäischen Waffen hinterher den kriegerischen Stämmen beibringen. Es muß sich jetzt an der Treue der algerischen Mohammedaner zeigen, ob die französische Kolonialverwaltung das Lob verdient, das die wechselnden Regierungen ihr anhaltend spenden und ob sie es vermocht hat, die Bande der Rassen- und Glaubenssolidarität, die die Stämme diesseits und jenseits der Grenze verknüpfen, aufzulösen. Aber alle Gefahren, die sich in dieser Beziehung ergeben können, sind einzig durch die französische Marokkopolitik verschuldet, vor der die französischen Sozialisten immer und immer wieder gewarnt haben. Und die Mittel, womit die kapitalistischen Hintermänner der Eroberungspolitik und ihre militärischen Handlanger die Gefahr bekämpfen wollen, sind nur geeignet, sie noch zu vergrößern. Die französische Republik, deren Staatsmänner sich so hartnäckig um das besondere Polizeimandat in Marokko gerissen haben, steht nun als Feind der allgemeinen marokkanischen Selbständigkeit und der besonderen Freiheit der Stämme da. Sie muß sich bereit machen, einen blutigen, kostspieligen Feldzug zu unternehmen, ihre Soldaten den Gefahren und Leiden eines aufreibenden Guerillakrieges auszusetzen, ohne Hoffnung, sich für die Opfer schadlos zu halten, wofür sie nicht die Bestimmungen von Algier, die die Unverletzbarkeit des marokkanischen Reiches verbürgen, verletzen will. Mit dieser international bestiegelten Unabhängigkeit wissen aber die Stämme zu rechnen. Sie wissen, daß ein Aufstand wohl ihnen viel Menschenleben kosten, daß man ihnen Dörfer niederbrennen und Saatens zerstören kann, aber sie hoffen darauf, daß die fortwährende Eiferjucht unter den Ungläubigen sie vor einer dauernden Unterwerfung beschützen wird. Vielleicht ist diese Hoffnung nicht gerechtfertigt. Gerade in den Kreisen der Kolonialpolitik hat man die englisch-deutsche Annäherung nicht ungenügend gesehen, da sie Hoffnung gibt, die marokkanische Beute gegen „Kompensationen“ doch zu erlangen. Schon haben deutsche Kapitalisten, die Krupp und Thyssen, sich daran gemacht, gemeinsam mit urpatriotischen Franzosen wie Schneider in Creusot und anderen in- und ausländischen Ausbeutern Bergwerke in Marokko in Betrieb zu setzen. Und der „Erbfeind“ in den roten Höfen bekommt für den deutschen Kapitalisten zweifellos etwas Sympathisches, sobald er ausruft, seinen Profit zu beschützen. Für die Sozialisten aber — für die Franzosen wie für die Deutschen — kann sich die Beurteilung der afrikanischen Politik deswegen nicht ändern, weil die französischen Kapitalisten sich bereit zeigen, den Raub mit den Kollegen

des Auslandes zu teilen. Denn die Kosten der Kolonialabenteuer wie die des mit ihnen verbundenen Militarismus und Militarismus haben stets die arbeitenden Massen zu tragen.

Die Vorgänge in Afrika sind ein Schulbeispiel dafür, daß der Kapitalismus heute die Politik der Staaten nach seinen Bedürfnissen lenkt. Sicher hat die kleinbürgerliche Demokratie, die das französische Parlament beherrscht, keine Lust zu einem kolonialen Abenteuer, und auch ein nicht unbeträchtlicher Teil der konservativen Parteien widersetzt sich der Annektierungspolitik. Man darf auch die Regierung nicht einer Begünstigung des Marokko-Syndikats bezichtigen, wie denn die Syndikatspresse scharfe Angriffe gegen Clemenceau richtet, weil er sich bisher der aggressiven Taktik, die der algerische Gouverneur Sonnat, ein Organ der Clique, und der losgeherische General Lyateng forderten, widersetzt hat. Aber schließlich ist doch alles so gekommen, wie die Elitäre und Genossen es gewollt haben. Man hat die Stämme so lange provoziert und mit „Strafmaßnahmen“ heimgesucht, bis sie endlich in der Art reagiert haben, daß der Wunsch der Kapitalisten zum Gebot „nationaler Ehre“ geworden ist — wenigstens in den „patriotisch“ verkleideten Gehirnen. Weil die Beni-Snassen die ihnen auferlegte Buße von 5000 Frank nicht zahlen wollten, hat man sie gehindert, ihr Feld zu bestellen und ihr Vieh auf den Markt zu treiben. Weil sie die Aushungerungstaktik mit einem Offensivstoß beantworteten, müssen sie in demonstrativer Art „gezügelt“, müssen auch die ihnen befreundeten Stämme im Innern des Landes bestraft — muß ein richtiger Invasionskrieg geführt werden. Das ist die kausale, nach den Ursachen allein blickende Erklärung. Aber hier darf man auch die teleologische Betrachtung, die die Zweck ins Auge faßt, nicht unterlassen. Sie zeigt, daß alle diese Vorgänge sich darum aneinandergekettet haben, damit Marokko in die Fänge des internationalen Kapitalismus gerate. Der Gott Kapital ist groß und der Militarismus ist sein Prophet. Das ist die neue Religion, die den Völkern des Islam eingepaukt wird.

## Soziales und Parteileben.

Die Cholera als Betriebsunfall. Ein Flößer auf der Nege erkrankte bei Ausübung seines Berufes an der Cholera und starb. Das Reichsarbeitsamt hat die zuständige Berufsgenossenschaft zur Entschädigung des Hinterbliebenen verurteilt. Ein Unfall ist, wie Geh. Reg.-Rat Dr. Flügge in der „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ hervorhebt, ein einmaliges, zeitlich nach Anfang und Ende scharf begrenztes, einen nicht langen Zeitraum umfassendes Ereignis, das auf den Körper schädigend einwirkt. Dieses Ereignis ist hier gegeben in der Einführung von Choleraabazillen in den Körper. Es hing aber dieses Ereignis ursächlich mit dem Betriebe zusammen, denn die Bazillen wurden aus dem verunreinigten Wasser des Kanals aufgenommen, auf welchem sich die gesamte Betriebsstätigkeit des Verstorbenen abspielte.

Rückgang des Fleischkonsums. Das Reichsarbeitsblatt gibt eine Berechnung über Fleischkonsum. Danach stellt sich der Konsum, der sich ergibt aus gewerblichen Schlachtungen, Hauschlachtungen und Ausfuhrüberschuß auf 51,72 Kilogr. im Jahre 1904-05 pro Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1905-06 fiel die Menge pro Kopf auf 49,32 Kilogramm und stieg im Jahre 1906-07 auf 50,45 Kilogramm. Hieraus erhellt, daß im Jahre 1906-07, von Juli zu Juli gerechnet, gegenüber dem Jahre 1905-06 der Verbrauch um rund ein Kilogramm zugenommen hat; den noch bleibt er hinter dem des Jahres 1904-05 um immer noch 1,27 Kilogramm zurück. Diese Ziffern können natürlich auf absolute Richtigkeit keinen Anspruch machen, da für das Schlachtgewicht und die Höhe der Hauschlachtungen feste Sätze eingestuft werden mußten, die mehr oder weniger von der Wirklichkeit

abweichen. Es wird dann weiter der Verbrauch der verschiedenen Fleischsorten untersucht und führt das Blatt dazu aus: Der Rückgang des Gesamtfleischkonsums pro Kopf beträgt vom Jahre 1904-05 zum Jahre 1905-06, wie oben berechnet, 2,40 Kilogramm. Der Konsum an Schweinefleisch ist in dieser Zeit pro Kopf um 2,71 Kilogramm gefallen. Danach entfällt der Rückgang des Konsums vornehmlich auf Schweinefleisch. Wenn man noch in Erwägung zieht, daß diese Minderung wohl in der Hauptsache bei den weniger bemittelten Volksschichten eingetreten ist, so wird mit Recht angenommen werden können, daß in dieser Klasse der Kopfzahl noch niedriger gemessen ist als der hier berechnete. Die billigeren Schweinefleischpreise im 4. Vierteljahr 1906 brachten auch wieder eine Steigerung des Konsums, die bis zum 1. Vierteljahr 1907 anhielt, um in den beiden folgenden Vierteljahren wieder zurückzugehen. Vom Jahre 1905-06 zum Jahre 1906-07 stieg der Schweinefleisch-Konsum von 28,14 Kilogramm auf 30,88 Kilogramm pro Kopf und überstieg damit um ein Geringes das Jahr 1904-05. Betont muß hier noch werden, daß die Berechnung pro Kopf der Bevölkerung an sich wenig geeignet ist, ein klares Bild der Wirkung auf den Einzelhaushalt zu verschaffen. Berücksichtigt man, daß Kinder unter acht Jahren und alte Leute über 70 Jahre für den Konsum von Fleisch beinahe auscheiden, berücksichtigt man ferner, daß je nach der verschiedenen Einkommensklassen der Konsum mit dem Preise des Fleisches ganz verschieden abnimmt, so ist ein Rückgang von zwei Kilogramm pro Kopf schon von nicht unerheblicher Bedeutung.

Und wiederum das russische Geheimlager. Gegen die Abschüttelung der polizeilichen Verbütungen unseres Parteivorstandes und der Geschäftsleitung des Vorwärtsbetriebes veröffentlicht Wolffs Telegraphenbureau folgende neue „Mittliche Mitteilung“:

Berlin, 3. Dezember 07. Zu unserer Darstellung über den Waffen- und Papierfund in dem Hause Pantstraße 22b erklärt der heutige „Vorwärts“, daß nach seinen Erfahrungen weder der Parteivorstand noch das Vorwärts-Geschäft oder dessen Geschäftsleitung mit dem „Fund“ beziehungsweise mit dieser ganzen Angelegenheit irgend etwas zu tun haben. Mit dieser Erklärung scheint folgendes erste Bestellschreiben an die beteiligte Papierfabrik nicht im Einklang zu stehen:

Berlin, den 22. November 1906. Mein Ergebnis vom gestrigen Tage schätze ich in Ihrem Besitz und sucht die Verlagsbuchhandlung Vorwärts ein latiniertes weißes Hanfpapier, welches auch aus lauter Hanffasern bestehen soll, und bei welchem Papier noch folgende Vorschriften gemacht worden sind: Stärke des Papiers 66,67 Gramm pro Quadratmeter 0,06 Millimeter Dicke, 8000 Meter mittlere Reißlänge, 6 Prozent mittlere Dehnung, 0,4 Prozent Wasserabsorption. Sie haben vielleicht ein ähnliches Papier gearbeitet, welches Sie bemustern können, auch bitte den Preis für einen solchen Stoff anzugeben. Gebraucht wird es eine größere Anfertigung.

Aus der weiteren Korrespondenz zwischen den Beteiligten sei vorläufig noch folgender Bericht hervorgehoben:

Schöneberg, den 28. Mai 1907. Wilhelm Günzel fragt Sie an, wann das Papier für den „Vorwärts“ zur Absendung gelangt? Sie möchten das Wasserzeichen doch recht schwach auf das Papier zum Abdruck bringen.

Interessant ist auch, daß Herr Günzel sich 10 Pfg. Provision per Kilogramm Papierbestellung ausgeben hatte. Gekauft sind 296 Kilogramm Papier an Herrn Wilhelm Günzel am 1. Juli 1907.

Inwiefern die deutsche Sozialdemokratie sonst noch die „russischen Freiheitskämpfer“ unterstützt hat, geht u. a. aus Nr. 38 des „Vorwärts“ vom 15. Februar 1907 hervor, wonach bis 15. Februar allein für diese Zwecke unter der deutschen Arbeiterschaft 339 612,39 Mk. gesammelt worden waren. Ob aus diesem Fonds die 3850 Frks. für die gefundenen Waffen und die 1001 Mk. für das beschlagnahmte Papier geflossen sind, entzieht sich vorläufig noch amtlicher Feststellung.

## Ein verlorne Leben.

Erzählung von Octavio Burger.

(68. Fortsetzung.)

„Ja das werde ich!“ rief Schneller, der neuen Mut gewann. „Bist er einmal in meiner Gewalt, so werde ich ihn so fest binden, daß er nicht die Zunge mehr rühren kann, und einen Finger noch weniger. Ich verstehe mich darauf.“

„Haha! Ich glaube Euch!“ lachte der Fremde bitter auf. „Halte ihn fest, er wird sich sonst an Euch rächen! — Und wann erhalte ich von Euch die Hälfte des Preises, welche auf seine Gefangennahme gesetzt ist?“

„Sobald ich sie selbst erhalten habe.“

„Ich werde sie mir von Euch holen — ich schenke sie Euch nicht! — Nun eilt zurück in die Stadt und holt Euch Unterstützung vom Gerichte.“ Schweigt gegen jeden anderen darüber, denn List hat Freunde in der Stadt. Erst wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist, begeben sich auf den Weg zu dem Gute — geht nicht zusammen, es darf niemand aufpassen, sonst erhält List früher Kunde davon, als Ihr das Gut erreicht. Seid aber vorsichtig und fürchtet Euch nicht zu sehr.“

Schneller kehrte in die Stadt zurück. Das Herz schlug ihm schnell und laut. Jetzt konnte er nicht mehr zweifeln, daß der Mann List's Verhaftung wünschte. Ihm war es gleichgültig, durch welche Gründe dazu getrieben war. Er trug den Kopf wieder höher, als er durch die Stadt hinschritt dem Gerichte zu. Mit Freunden wurde er aufgenommen. Um sein eigenes Verbleiben nicht zu schmälern, verriet er mit keinem Worte, auf welche Weise er die Kenntnis des Verbruchs sich verschafft hatte. Die Wahrheit seiner Worte verhängte er. Und es wurde ihm voller Glauben gegeben.

Eine Stunde verfloß, hatten sich ihm zehn dräufige und gut bewaffnete Männer zur Verfügung gestellt, auf deren Mut er sich verlassen konnte, denn ihnen allen lag daran, der Gegend die Sicherheit wieder zu erringen. Er unterwarf sie mit der Miene und der Würde eines Feldherrn, untersuchte ihre Waffen und rief ihnen zu, daß sie unter seiner Führung jede Furcht schwinden lassen möchten, er werde den Verbrecher und jetzt folte er ihm nimmermehr

entkommen. Dabei drehte er langsam seinen Schnauzbart und stand so gerade und steif da, daß ihm selbst der Rücken schmerzte.

Anendlich langsam schwand ihm die wenigen Stunden, bis der Abend völlig hereingebrochen war, dahin. Noch einmal ermahnte er seine Leute und hieß sie sich einzeln und auf verschiedenen Wegen zu dem Gute zu begeben. Er selbst war nur von einem Manne begleitet, der mit der Gegend genau vertraut war.

Mit Stöhnen und Erschrecken erfuhr der Gutsbesitzer durch ihn, welcher Besuch ihm während der Nacht zugebracht war.

„Gelingt es Euch das Haupt der Räuber gefangen zu nehmen, so könnt Ihr fest auf meine Dankbarkeit rechnen.“ sprach er. „Ich will Euch mit meinen Leuten unterstützen und an mir soll die Schuld nicht liegen, wenn einer der Räuber entkommt!“

„Keiner der Räuber darf entkommen — keiner.“ erwiderte Schneller. „Haha, ich habe schon noch andere Leute verhaftet. Ich ganz allein, zumal als ich noch Soldat war.“

Er bedauerte innerlich, daß er nicht mehr Zeit hatte, dem Gutsbesitzer, der bereitwilligst Wein aus dem Keller hatte herausschaffen lassen, um die Männer zu erfrischen und ihnen Mut einzujäten, einige Geschichten aus seinem früheren Leben zu erzählen, denn der Mann sah aus, als ob er alles geglaubt haben würde.

Er trat nun all die Vorbedingungen, wie der Berräter es angegeben hatte. Noch einmal schärfte er den Männern, welche in dem Gartenhäuschen und dem Wirtschaftsgebäude versteckt wurden, ein, ruhig und auf ihrer Hut zu sein, und nicht früher hervorzutreten, als bis er ihnen das Zeichen durch einen Schuß gegeben habe. Dann sollten sie sich ohne Furcht auf die Räuber stürzen, es seien nur fünf und sie denselben dreimal an Zahl überlegen.

Er selbst begab sich mit dem Gutsbesitzer in das Haus, von zwei Männern begleitet, auf welche er das meiste Vertrauen setzte.

So, das Pistol in der Hand, und ein zweites im Rocke, sah er mit ungeduldigem Herzen der Ankunft der Räuber entgegen.

Am dieselbe Zeit als Schneller sich zu dem Gute begab, lagerte List mit mehreren seiner Genossen in einem Walde, welcher ungefähr eine Stunde von dem Gute entfernt war.

Er trug nicht mehr die lange Perücke, den feinen Rock, den Staatsbeugen an der Seite und die feinen Manschetten, die ihm als Herr von Mosel ein so vornehmes Aussehen verliehen hatten. Er hatte den Namen des Edelmannes ab- und seine frühere einfache Tracht wieder angelegt.

Es war ein warmer, ruhiger Abend. Durch die Wipfel der grünen Bäume schimmerten die Sterne hoch oben am blauen Himmelszelt. Das Nachtleben des Waldes hatte begonnen. Die Nachtvögel riefen sich lockend einander zu, das Wild huschte durch das Gebüsch und suchte die Lückungen auf, Käfer flogen schwirrend und summend hin und her. Ein reges Leben überall. Es war, als ob auch in den Zweigen ein heimliches Leben erwacht sei, denn flüsternd, leise rauschend neigten sie sich über einander. Und doch lag über alle dem die Ruhe und der Frieden der Nacht.

Es liegt in der Nacht ein geheimnisvoller Zauber. Sind des Menschen Sinne empfänglicher in ihr, ist das Herz mehr geöffnet als am Tage, ist das Ohr feinspühender geworden, oder ist es die Natur selbst, die sogar durch die tiefste Stille mächtig zu uns spricht? Wer will es entscheiden!

In lustigem Geplauder lagen die Männer da. Sie kümmerten sich nicht um die Nacht, denn sie hatten längst verlernt, die Sprache derselben zu verstehen.

Nur List lag schweigend da. Endlich erhob er sich und trat langsam in den Wald hinein. Unter einem Baume setzte er sich nieder, den Kopf stützte er auf die Hand. Eine schwere, ängstliche Stimmung hatte ihn erfasst — er wußte selbst nicht, wodurch sie hervorgerufen war. Sein ganzes früheres Leben zog an ihm vorüber, die Zeiten, in denen er sich glücklich fühlte. Er dachte an seine Kinder, die er seit so langer Zeit nicht gesehen hatte.

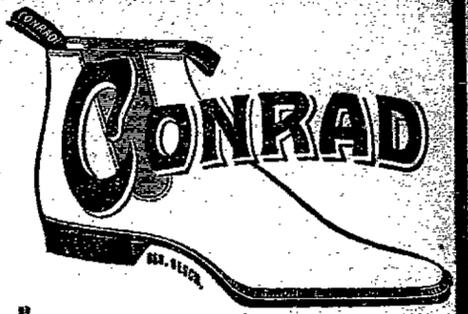
Da trat jemand zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter. Es war sein treuer Diener, Richard Schwarze.

„Überreicht Euch List ein Wort. Er hatte Schwarze nicht herbeigeholt.“

„Ah, Du bist es!“ sprach er, als er ihn erkannte. „Was willst Du? — Beschalt Du mich mit Geführt?“



# Conrad Tack & Co. Burg b. Magd.



Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält

**15-30 %** betragen die Preisermässigungen in unserem Weihnachts-Ausnahmeverkauf.

Unter den im Preise ermässigten Schuhwaren befinden sich auch grosse Posten unserer weltberühmten „Original-Goodyear Welt-Fabrikate“ sowie diverse andere solide Stiefelarten. Ebenso sind Winter-Haus-Schuhwaren für Damen und Kinder, desgl. Kinderstiefel einfachen und besseren Genres in enormen Posten vertreten.

Verkaufs-Geschäft  
Lübeck:  
**Breitestr. 47.**

**! Wer bei uns seinen Bedarf deckt, spart Geld!**

Grösste Auswahl am Platze in allen erdenkbaren Schuhwaren, speziell solchen, die sich besonders zu Präsent-Zwecken eignen.

Bons zu Geschenk-Zwecken.  
Umtausch auch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.  
Versand nach auswärts.  
Die Verteilung unserer beliebten Kalender hat begonnen.

# Riesen-Bazar

Breitestraße 33.

Pietro Cagna.

Breitestraße 33.

Größtes und vorteilhaftestes Kaufhaus für Puppen, Spielwaren und Geschenkartikel.

Puppen-Köpfe 8, 15, 25, 35 Pfg. bis 4.50 Mk.  
Puppen-Rümpfe 25, 30, 45 Pfg. bis 6.00 Mk.  
Puppen-Schuhe u. Strümpfe 5, 7, 10 Pfg. an.  
Puppen-Möbel 8, 10, 15 Pfg. an bis 8.00 Mk.

Kinder-Kaffee- u. Eß-Service von 25 Pfg. an.  
Kinder-Kochherde 10, 25, 50 Pfg. bis 7.50 Mk.  
Kinder-Blechgeschirre 20, 30, 40 Pfg. an.  
Pferd mit Wagen 25, 45, 50 Pfg. 1.00 bis 6.75 Mk.

Schaukelpferde 3, 3.40, 4.20, 5.00 bis 22 Mk.  
Laternen magica 50, 95 Pfg. 1.25, 1.50 bis 9 Mk.  
Festungen 60 Pfg., 1.25, 2.00, 3.50, 4.50, 6 Mk.  
Eisenbahnen 25, 45, 50 Pfg. 1.00 bis 10.50 Mk.

Puppen, geleidet, größte Auswahl am Platze.  
10, 25, 35, 50, 95 Pfg., 1.20, 1.75, 2.00 2.40 bis 18.00 Mk.

Puppen-Wagen, enorm billig, 3.00, 3.60, 4.25, 5.50, 6.20 bis 28 Mk.  
Puppen-Sportwagen 1.50, 1.90, 2.20, 2.90 bis 3.50 Mk.

## Christbaumschmuck

Glasfugeln, Karton, 12 Stk. von 10, 12, 18, 25 Pfg. an.  
Guirlanden v. 8 Pfg. an, Kerzenhalter Dsg. v. 15 Pfg. an.

Perlen u. Schnur., 50 Stk. v. 33 Pfg. an.  
Baumkerzen, Karton von 26 Pfg. an.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen wir noch in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Kaffee-Service 3.50, 4.50, 5.00, 5.50, 6 b. 25 Mk.  
Bier-Service 2.20, 3.20, 4.00, 4.50 bis 6 Mk.

Manteltische 2.50, 3.20, 4.20, 5.00 bis 12 Mk.  
Nideltische 3.20, 3.50, 4.20, 4.80 bis 8.00 Mk.

Triumphstühle 2.25, 2.75, 3.25 bis 5.50 Mk.  
Sängelampen 4.00, 5.00, 6.20, 8.50 bis 25 Mk.

Handtaschen, Kettentaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuis, Uhrketten, Armbänder, Kammgarnituren  
in grösster Auswahl.

Trotz unserer bekannt billigen Preise Rote Rabattmarken oder 4 pCt. in bar.

Große

# Volkswerksammlung

am Sonnabend, den 7. Dezember 1907

abends 8 1/2 Uhr,

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:

Sozialpolitische Fragen im Reichstag.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Dr. Frank-Mannheim.**

Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

**Schaffstiefel**

Rind- u. Roßleder  
mit und ohne Eisen, auch Handarbeit.  
12<sup>50</sup> 10<sup>90</sup> 8<sup>90</sup> 7<sup>90</sup> 7<sup>50</sup> Mk.

**W. Blumenthal**  
**LUBECK**  
Kohlmarkt, Ecke Sandstraße.

# Schuhwaren

zu ermäßigten Preisen.

Nur gute Fabrikate.  
Volle Garantie für gutes Tragen.

## Damen-Schnür- und Knopfstiefel

Boxcalf, Chevreaux und Chromkid  
mit und ohne Lackkappe  
ermässiger Preis **5**<sup>60</sup> Mk.

## Damen-Stiefel „Goodyear Welt“

Boxcalf und Chevreaux  
Schnürstiefel, elegante Formen  
ermässiger Preis **7**<sup>90</sup> Mk.

## Damen-Schnür- und Knopfstiefel

Boxcalf und Chevreaux  
mit amerikanischen und hohen Absätzen  
ermässiger Preis **9**<sup>60</sup> Mk.

## Herren-Schnür- und Zugstiefel

Rindbox und Spiegelross  
vorzüglich im Tragen  
ermässiger Preis **5**<sup>90</sup> Mk.

## Herren- echt Boxcalf-Stiefel

Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel  
verschiedene Formen  
ermässiger Preis **6**<sup>30</sup> Mk.

## Herren-Stiefel „Goodyear Welt“

Boxcalf und Chevreaux  
mit und ohne Lackkappe  
ermässiger Preis **8**<sup>90</sup> Mk.

==== Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet. ====

# Rudolph Karstadt.

Auf **Kredit**

Baletots, Anzüge

für Herren, Damen und  
Kinder, Anzahlung von  
3-10 Mark.  
Damen-Jackets, Mäntel,  
Kostüm-Röcke,  
Kleiderstoffe u. Kinderwagen.

**Möbel**

Polsterwaren und Betten  
ohne Anzahlung  
an alte Kunden.

**H. Kesten**

untere Johannisstraße 70, I

Herren-Zugstiefel (Boxcalf) von 7.75 Mt. an  
Herren-Schnürstiefel (Boxcalf) von 8.00 Mt. an.  
Herren-Normal-Zugstiefel (Kalbleder) 8.75 Mt.  
Arbeitschuhe (Kindleder), stark 5.90 Mt.  
Halbstiefel beste Sorte Kindleder 10.50 Mt.  
Damenpangenschuhe (Kohleder) 3.25 Mt.  
sowie alle Gattungen in Herren-, Damen-  
und Kinderfachen billig empfiehlt

**Heinrich Beckmann,**

Reiferstraße 6.  
Reparaturwerkstatt. Sandarbeit.  
Kabatt-Marken.

Uhren u. Goldwaren

Trauringe. 333 u. 585 gef. u.  
anerkannt billig bei

**Ernst Gentzen**

Uhrm., Königstr. 62, b. d. Hühner.  
Gebe rote Rabattmarken.

Zum Weihnachts-Feste  
empfehle

Pariser Kuchen-Sirup

:: bestes Weizenmehl ::

sowie sämtliche Zutaten zur Kuchenbäckerei.  
braune Kuchen, braune u. weiße Pfeffer-  
nüsse a. d. Lübecker Genossenschafts-Bäckerei.  
Hasel- u. Walnüsse, Feigen, Datteln usw.

alles in bester Ware . . . .  
::: Gebe rote Rabattmarken

**D. Hamann Ww.**

Große Gröpelgrube 55.

Prima kleine Rauchstücke  
Prima Staffeler Rippespeck  
Prima geräuch. Schweinsköpfe  
Prima Kohlwurst

sowie sämtliche  
**Fleisch- und Wurstwaren**

Jeden Sonnabend  
Mockturtle-Ragout, Heringssalat und  
warme Knackwurst.

**H. Hinrichs, Tüntenhagen 3**

Fernsprecher 1352 Schlachtereier und Wurstfabrik  
mit elektrischem Betrieb . . .

Pa. kleine Rauchstücke

Pa. ger. Rind u. Rippespeck  
sowie sämtliche

**Fleisch- u. Wurstwaren**

in bester Qualität

**Hans Werk**

Glockengiesserst. 73.

Empfehle heute und folgende  
Tage garantiert frisches  
fettes Rindfleisch

f. Suppenfleisch

f. Bratenstücke

f. Beestee und Gehadtes

Hochfeine Wurst u. Konraden

**Friedrich Hennings**

Rohschlächtereier  
mit Kraftbetrieb Fackenburg 101.

Empfehle meinen wertten  
Runden

pa. junges Fleisch

sehr dicke Klomen

f. Suppenfleisch und sämtliche Wurstsorten  
in bekannter Güte.

f. heisse Knackwurst

**Herm. Dose,** Rohschlächtereier  
u. elektr. Betrieb

Pandstraße und Marktstraße.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 6. Dezember 1907.

67. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Bethmann-Hollweg.

Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrags Graf Pompeisch und Genossen (Z.) betr. Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.

Ermborn (Z.) begründet den Antrag. Der Mittelstand leidet unter der Ungunst der Zeit und dem hohen Bankdiskont. Die Wünsche nach Sicherung der Aufzucht und Beschränkung der Lehrlingsausbildung auf die Handwerker mit Meisterstitel sind von der Regierung erfüllt. Forderungen unseres Gesetzentwurfes sind also gegenstandslos. Dagegen harrn noch der Erfüllung die anderen Forderungen, die wir in dem gegenwärtigen Gesetzesvorschlage dem Hause unterbreiten: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk durch die Gewerbeordnung, Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Handwerkerorganisationen für gewerbliche Ausbildung, Erweiterung der Grenzen der freiwilligen Invalidenversicherung, Berücksichtigung der Handwerker-Genossenschaften und der Handwerksmeister bei Vergewerung von Reichslieferungen, Schaffung eines Handwerkerblattes nach dem Vorbild des Reichsarbeitsblattes, Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Einsetzung von Handelsinspektoren, die aus dem Kaufmannsstande genommen werden sollen, und schließlich Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes. Redner begründet unter großer Aufmerksamkeit, namentlich der sehr schwach besetzten Rechten, von der nur der Abg. Pauli aufmerksam zuhört, die vorstehenden Forderungen. Er weist darauf hin, daß die Handwerkerorganisationen in Österreich und Frankreich weit größere behördliche Förderung erfahren als in Deutschland, streift die Frage der Tarifverträge, die er zu begünstigen empfiehlt und verlangt Mittelstandsschutz als Ergänzung des Arbeiterschutzes. Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen: Helft dem Mittelstand! Doppelt gibt, wer schnell gibt. (Bravo! im Centrum.)

Vauli-Botsdam (Konf.): Ja will mich kurz fassen. (Bravo!) Der Vorredner hat in allen Punkten recht. (Bravo!)

Findel (Nat.) (bei der Unruhe des Hauses fast unverständlich): Die nationalliberale Partei läßt sich an Mittelstandsfreundlichkeit von keiner anderen Partei überreffen. Wir stimmen den Forderungen des Antrags durchweg zu. (Bravo!)

Schmidt-Berlin (SD.): Ich will kurz unsere Stellung zu den einzelnen Forderungen des Antrags darlegen. Gegen die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk haben wir nichts anzusetzen. Vorzügen würden wir allerdings eine Verschmelzung der Handels- und Handwerkskammern. — Der Antrag fordert Zuziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Handwerkerorganisationen für gewerbliche Fortbildung. Auch dagegen haben wir an sich garnichts einzuwenden. Statistische Unterlagen für die Förderung gibt es im Reiche leider nicht. In Berlin betrugen im Jahre 1905 die Aufwendungen der Zwangsinnungen für Zwecke gewerblicher Fortbildung eine lächerlich kleine Summe, 9 Bfg. pro Kopf und Jahr! (Hört hört! bei den Sozialdemokraten.) Bedeutend mehr, nämlich das Zwanzigfache, geben die freien Innungen aus. (Hört, hört! bei den Soz.) Für die Ausdehnung der freiwilligen Invalidenversicherung sind wir durchaus zu haben. übrigen lehnten dieselben Herren, die jetzt mit der Forderung kommen, früher unsere dahin zielenden Forderungen ab. (Hört, hört! bei den Soz.) Natürlich sind wir auch durchaus für Berücksichtigung der Tarifverträge. Wir verlangen aber weiter, daß Arbeiten des Reiches nur an Unternehmer mit eigenen Werkstätten vergeben werden. Dagegen ist oft gesündigt worden, siehe Fall Tappeskirch! (Sehr gut! bei den Soz.) Ich glaube nicht, daß es sich empfiehlt, ein besonderes Handwerkerblatt zu schaffen, besser erscheint mir der Ausbau des Reichsarbeitsblattes. Das ist aber keine prinzipielle Frage. An der Unterdrückung des unlauteren Wettbewerbs sind wir gern bereit mitzuwirken. Die Forderung der Einsetzung von Handelsinspektoren entspricht ganz unseren Wünschen; wir verlangen aber, daß auch Angestellte hinzugezogen werden. Auch den geforderten Erhebungen stimmen wir zu. Es wäre wünschenswert, wenn man Zusammenfassung und Beugnisse des Beirats zur Arbeiterstatistik erweitern würde. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Er muß viel unabhängiger vom Reichsamt des Innern gemacht werden. Seine Erhebungen sollten sich auch auf die Lage der Landarbeiter und der Kleinbauern beziehen — Noch ein paar allgemeine Bemerkungen. Nichts liegt uns ferner, als den Untergang des Mittelstandes zu wünschen. Die Gewerkschaften haben im großen Interesse daran, daß es nicht bloß Riesenunternehmer gibt. Wir wünschen nicht die Auffassung des Handwerks durch den Großbetrieb; wir konstatieren sie nur, und verschmähen es, den Handwerkern falsche Vorspiegelungen zu machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) In Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges tritt die Überlegenheit des Großbetriebes über den Kleinbetrieb noch schärfer hervor. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In solchen Fällen wird der Auffassungsprozeß beschleunigt. — Eine große Mittelstandspolitik würde vor allem auf Verstaatlichung der Naturkräfte, der Elektrizität, der Kohlenlage usw. Bedacht nehmen. Aber davon wollen die Herren stets so mittelstandsfreundlich gebenden Herren nichts wissen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Schwer leidet der Handwerkerstand unter der Grund- und Boden-Spekulation und dem hohen Mieten. Hier könnten die Gemeinden eingreifen. Aber wenn wir mit derartigen Anträgen kommen, so lehnen die Gemeindevertretungen sie ab, mögen die Majoritäten konservativ oder ultramontan, oder nationalliberal, oder sozialistisch sein. (Lebhaft Zustimmung b. d. Soz.) Hier ist noch vom Kunsthandwerk gesprochen worden. Ganz gewiß hat das selbe einen erfreulichen Aufschwung genommen und das alte Tadelwort „billig und schlecht“ trifft nicht mehr zu. (Allgem. Zukt.) Aber auch das Kunsthandwerk liegt der Industrie. Der kleine Unternehmer kann sich nicht mit dem großen und eigenen Zeichner leisten, wie dies der Großunternehmer kann. In der Genossenschaftswelt stehen die Interessen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes vielfach von einander

ab. Das Interesse von Käufer und Verkäufer ist schwer zu vereinen. Die Handwerker haben ein Interesse am billigen Einkauf ihrer Waren und geraten hierbei leicht mit den Kaufleuten aneinander. — Sehr beliebt sind bei den Handwerkern die Klagen über den angeblichen Arbeiterterrorismus. Die Handwerker sollten sich lieber gegen den Terrorismus der Kartelle und Syndikate wenden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Handwerker-Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte hat wenig praktische Erfolge gezeitigt. In Handwerkerkreisen selbst herrscht große Unzufriedenheit über die Zwangsorganisationen. Die besonderen Innungskrankenkassen haben den Handwerkern keinen Nutzen, den Arbeitern großen Schaden gebracht. Die Innungskrankenkassen durchbrechen die einheitliche Organisation des Krankenkassenwesens und setzen die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen herab. (Zustimmung b. d. Soz.) Dasselbe gilt von den Innungsschiedsgerichten, die die Einheitlichkeit der gewerblichen Rechtsprechung durchbrechen. (Sehr wahr b. d. Soz.) Diese ganze vom Zentrum befürwortete zünftlerische Gesetzgebung ist nutzlos für die Handwerker, schädlich für die Arbeiter gemein. Aber für nützliche, notwendige und im allgemeinen Interesse liegende Handwerkerwünsche, wie die meisten in dem vorliegenden Gesetzesentwurf, sind wir mit Freuden bereit zu stimmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Freiherr v. Camp (Rp.): Die Handwerker gründen Innungskrankenkassen, weil sie nicht in den Ortskrankenkassen ihr Geld für die Anstellung sozialdemokratischer Agitatoren ausgeben wollen. (Lachen b. d. Soz.) Wenn der Einfluß der Sozialdemokratie in den Ortskrankenkassen gebrochen ist, werden die Innungen wohl auf eigene Krankenkassen verzichten. Redner wendet sich gegen einzelne Forderungen des Antrags Pompeisch, namentlich gegen Schaffung von Handelsinspektoren und beklagt zuletzt den hohen Bankdiskont.

Dr. Doormann (Frp.) spricht sich für die meisten Forderungen des Antrags Pompeisch aus, wendet sich aber im Einklang mit dem Abg. Pauli gegen besondere Handelsinspektoren. (Beifall bei den Freis.)

Kulerski (Pol.) stimmt dem Antrage zu und führt Klage über den Ausschluß polnischer Handwerker von den öffentlichen Submissionen.

Nachdem Präsident Graf Stolberg mitgeteilt hat, daß der Reichskanzler die konservative Interpellation über den hohen Bankdiskont vorläufig noch nicht beantworten könne (Hört hört! rechts), vertagt das Haus die Weiterberatung der heutigen Debatte auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß 6 Uhr.

## Aus dem Gerichtssaal.

Eine hungernde Greisin wegen 50 Bettepfennige zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die wiederholt vorbestrafte, 58 Jahre alte Arbeiterin G. Or. in Weende sprach den Landgerichtsrat Feddersen in Göttingen, ohne zu wissen, wen sie vor sich habe, in seinem Hause mit Erfolg um eine Gabe an unter der falschen Vorspiegelung, sie sei eine kranke Göttinger Waschfrau und Mutter von drei kleinen Kindern. Als der juristische Almosengeber Erkundigungen einziehen ließ, stellten sich die Anaben der Wittstillerin als unwahr heraus. Da die Anklage den Schritt aus Not tat und es sich nur um den kleinen Betrag von 50 Pfennig handelt, sieht das Gericht von einer Zuchthausstrafe (I) ab und erkennt wegen Betrugs im Rückfalle auf vier Monate Gefängnis. . . . Bülow sagte am Sonnabend im Reichstage, aus Not begangene Vergehen würden vielfach zu hart bestraft. Angesichts des vorstehenden Urteils müssen wir dem Reichskanzler zustimmen.

Ein Familiendrama, hervorgerufen durch das Kostgängerwesen, spielte sich vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht ab. Dort hatte sich in dreitägiger Verhandlung die 23jährige Witwe des Fuhrmanns Hubert Sieger aus Ratingen unter der Anklage zu verantworten, am 21. Febr. versucht zu haben, ihren Ehemann mit Überlegung und Vorsatz zu töten und am 26. Februar ihren Ehemann mit Überlegung und Vorsatz getötet zu haben. Das Ehepaar Sieger lebte seit dem Jahre 1901 in zufriedener Ehe, bis im August des verfloffenen Jahres zwei Jügelarbeiter als Kostgänger ins Haus kamen. Mit dem einen ließ sich die Frau bald in ein intimes Verhältnis ein, und seitdem war der Hausfriede dahin. Im Oktober äußerte schon der Ehemann, als er nach dem Mittagessen Leibschmerzen und Magenbeschwerden bekam: „Man ist beinahe zu bange, etwas zu essen“, und am 21. Februar wurde er nach dem Genuss einer Erbsensuppe, die ihm seine Frau auf die Arbeitsstelle gesandt hatte, von heftigen Krampfanfällen heimgesucht. Am 26. Februar traten nach dem Genuss von Marienbader Tee die Krämpfe von neuem und heftiger denn je zuvor auf und hatten noch an demselben Tage den Tod des Mannes zur Folge. Die Obduktion der Leiche sowie die Untersuchung verschiedener Leichenteile durch den Stadtchemiker Dr. Loos stellte mit Gewißheit eine Strychninvergiftung fest, und da man auch in den Resten der beschlagnahmten Erbsensuppe Strychnin vorfand, schritt die Behörde zur Verhaftung der Ehefrau. Diese hatte sich schon vorher durch wiederholte Äußerungen verdächtig gemacht, vor allem durch die Worte: „Ich habe keinen Spaß mehr an dem Kerl. Ich gebe ihm noch ein Pülverchen und dann heirate ich einen andern.“ Das Strychnin hatte sie sich erwiesenermaßen von einem Kammerjäger unter dem Vorgeben verschafft, der Rattenklammer in ihrem Hause ein Ende machen zu wollen. Während der ganzen Verhandlung blieb die Angeklagte dabei, daß ihr Ehemann freiwillig aus dem Leben geschieden sei und sich selbst vergiftet habe. Die Angeklagte Witwe Sieger wurde von der Anklage des Sittmordes freigesprochen, dagegen wegen Sittmordversuches zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Mordprozeß Goid, der seit mehreren Tagen in Monte Carlo die dortigen Gerichte beschäftigt, ist am 4. Dezember zum Abschluß gebracht worden. Der Gerichtshof verurteilte nach zweitägiger Beratung wegen Ermordung der Frau Lewin Frau Goid, die bis zuletzt ihre Unschuld beteuerte, zum Tode, ihren Ehemann unter Berücksichtigung der verminderten geistigen Zurechnungsfähigkeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

## Aus Nah und Fern.

75 Jahre Jähndhölzer. Dreiviertel Jahrhundert ist es jetzt her, daß die Schwefelhölzer erfunden wurden, ein halbes, daß ihr Erfinder Harb — im tiefsten Gland. Er war weder ein Schwede noch ein Engländer, sondern ein

Deutscher, und hieß Joh. Friedrich K ä m m e r e r. Sein Name erinnert uns an die trübste Zeit der Herrschaft Metternichs: Kämmerer war ein seiner Opfer, die in die bitterste Not, in die Verbannung oder ins Irrenhaus gekehrt wurden. — Aus Ludwigsburg in Württemberg stammend, seines Reichens Chemiker, nahm Kämmerer teil am Hambacher Nationalfest und sprach begeistert von Deutschlands Einigung und der „Konföderation der europäischen Staaten“. Solche Reden wurden aber gar übel vermerkt, und die Preussischen Dragoner wußten die Mißetäter bald zu finden. Auch Kämmerer wurde in seiner Heimat als staatsgefährlicher Aufwiegler ergriffen und nach dem Hohenalmsberg abgeführt. Während seiner Gefangenenschaft hier er fand er im November des Jahres 1832 die Schwefelhölzer. Als er aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde und die behördliche Bewilligung zur Verwertung seiner Erfindung nachsuchte, wurde dem Verdächtigen die Herstellung des gefährlichen Feuerzeugungsmittels bei schwerster Strafe verboten! Eine Weile gelang es ihm, die Schwefelhölzer im geheimen herzustellen und ins Ausland zu verkaufen. Als dies ruchbar wurde, ließ die Behörde seine Werkstatt zerstören, und Kämmerer wanderte wieder ins Gefängnis. Die Sache wurde für so wichtig gehalten, daß der Bundestag sich damit beschäftigte und eine Verordnung erließ, wonach in allen deutschen Ländern der Handel und Gebrauch der höchst gefährlichen Reibzündhölzer, erunden und hergestellt von dem Chemiker Kämmerer, strengstens verboten wurde. Der unglückliche Erfinder verlor darüber im Gefängnisse den Verstand und starb elend im Jahre 1857. Frankreich aber und namentlich England nützte die bedeutsame Erfindung sofort aus; hier war es besonders Goldner, der die Fabrikation im großen Betrieb und als vielfacher Millionär starb.

Originelle Bergung eines Dampfers. Der Dampfer „George Elben“ war, wie der „Iron Age“ erzählt, auf eine spitze Klippe des Kolumbiastroms aufgelaufen und gesunken. Da sich diese Klippe etwa drei Meter tief in den Schiffsrumpf eingeböhrt hatte, waren bei der starken Strömung alle von sachmännlicher Seite unternommenen Bergungsversuche vergebens gewesen. Der Dampfer bildete ein starkes Hindernis für die Schifffahrt. Von einer Sprengung mußte abgesehen werden, weil das Fahrwasser an dieser Stelle nicht durch die Trümmer des Dampfers gesperrt werden durfte. So lag er gut 16 Monate unter Wasser, als sich ein smarter Yankee erbot, das Schiff zu heben, und zwar verzichtete er auf jede Entschädigung, wenn sein Versuch mißglückte. Er erwarb das Schiff für 10 800 Dollars und machte sich mit einigen Tauchern und — Zementarbeitern an die Arbeit, indem er unter Wasser um das Schiff eine dicke Wand aus Beton anfertigen ließ. Nachdem der Schiffkörper noch gegen den Wasserdruck versteilt und alle Luken und Risse sorgfältig abgedichtet waren, wurde er in einigen Stunden leergepumpt, stieg an die Oberfläche und konnte abgeschleppt werden, jedoch nicht nur die Schifffahrt erleichtert, sondern auch das Schiff erhalten wurde. 50 000 Dollars hatte der Unternehmer für die Hebung des Schiffes ausgegeben, die ihm reichlich vom Staate Colorado zurückerstattet wurden. Das Schiff verkaufte er für 170 000 Dollars. Eine gute Idee rentiert sich also manchmal glänzend.

Chen werden im Himmel geschlossen. In der „Staßfurter Ztg.“ findet sich folgendes Inserat, das man klassisch nennen möchte:

Welche edelndenke Dame verheiratet junges schüchternes Mädchen an besseren Beamten? Kapital zur Bezahlung eventueler Schulden vorhanden. Verlangt aber unbedingte Treue.

Wenn der gekaufte Mann nun aber die kontraktlich gekaufte Treue nicht hält, welche Konventionalstrafe muß er dann zahlen?

## Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 9. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Gegen Junker und Junkerpolitik. — Das Ergebnis des preussischen Parteitags. Von Georg Ledebour. — Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland. Von Hans Bloch. — Konjunktionschwäche und Klassenkampf. Von Ernst Lenz. — Ein allgemeiner Tarifvertrag in der deutschen Holzindustrie? Von G. Becker. — Ein Beitrag zur Polenfrage. Von K. . . i — Literarische Rundschau: Alexander Waber, Preußen und Polen. Der Verlauf und Ausgang eines zweitausendjährigen Völkergrenzstreites und deutsch-slawischer Wechselbeziehungen. Hugo Ganz. Die preussische Polenpolitik. S. v. Zurno. Zum Enteignungsprojekt. Offenes Wort eines preussischen Staatsbürgers polnischer Nationalität. Von Hermann Wendel. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die Reichstagswahlen des Jahres 1907 und die politische Lage. Rede Bebel's auf dem Offener Parteitag. Preis 20 Bfg. Der Parteitag in Offen hat beschlossen, die Rede Bebel's über diesen Punkt der Tagesordnung in besonderer Ausgabe zu drucken, um sie auch den Kreisen bekannt zu geben, denen das Protokoll des Parteitages nicht zugänglich ist. Bebel's erörterte in seiner Rede die Ursachen der „Niederlage“ unserer Partei; er besprach die Folgen und zeichnete in allgemeinen Umrissen die Lehren und Aufgaben, die der Arbeiterklasse daraus erwachsen sind.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, sind erschienen:

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Preis pro Quartal 2,50 Mark exkl. Porto resp. Bestellgeld. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummern nennen wir: Staat und Gemeinde von Paul Hirsch. — Invalidenheime von G. Graf. — Unfallfürsorge für Feuerwehren von Bürgermeister und Branddirektor a. D. Rymann. — Der geplante Verkehrsverband von Groß-Berlin. — Säuglingsfürsorge. — Direkte Steuern über Gemeindeverfassung. — Finanzen und Steuernwesen. — Gesundheitswesen. — Bildungswesen u. a. m.

„Edom und Gomorra.“ Der Prozeß der Königs-macher. Preis 10 Bfg. Die Broschüre enthält die Lehren, die aus dem Prozeß Moltke-Garden zu ziehen sind.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stellung. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Samtlich in Lübeck.

**Rabatt-Sparkarte**

Kaufhaus  
**Leo Leibholz & Co.**  
Lübeck  
Holstenstrasse 25-33  
Telefonruf 775 und 895.

**ANWEISUNG:** Wir verpflegen auf Verlangen bei Bareinkäufen für je 20 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Sparkarte im Werte von 1 Pfg. Diese Marken klebt man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte verdruckten Felder. Für die vollständigste Karte zahlen wir in bar **Mk. 1.00**.

Wer bei Leibholz kauft, spart Geld!

# Kaufhaus

# Leo Leibholz & Co.

Lübeck,

Holstenstrasse.

## Damen-Konfektion



## Damen-Hüte

Als Einleitung unseres Weihnachts-Verkaufes bringen wir die  
**Restbestände unserer Damen-Konfektion**  
 sowie den gesamten Vorrat unserer  
**garnierten und ungarnierten Damen-Hüte**  
 zu folgenden ungewöhnlich niedrigen Räumungspreisen  
**ohne Rücksicht auf die immensen Verluste**

von heute, **Sonnabend, den 7. Dezember** anfangend, zum Verkauf. Die Räumung in diesen beiden Abteilungen soll schnell und gründlich erfolgen und bieten wir daher während dieses Verkaufes eine selten wiederkehrende Gelegenheit, praktische Weihnachts-Geschenke zu erstaunlich wohlfeilen Preisen zu erstehen.

**Der Verkauf in diesen beiden Abteilungen beginnt heute Sonnabend nachm. 4 Uhr.**

- |  |   |
|--|---|
| <b>165 Kostüm-Röcke</b> aus modernen Fantasiestoffen<br>Wert 3.95, 4.65, 5.75, jetzt <b>2<sup>75</sup></b> Mk.   | <b>16 Schwarze Damen-Jacken</b> aus soliden Stoffen, mit Tressenbesatz. Wert 5.75, 6.50, 8.75, jetzt <b>4<sup>25</sup></b> Mk.  |
| <b>95 Kostüm-Röcke</b> blau Cheviot, Covercoat und Fantasiestoffe.<br>Wert 6.25, 6.95, 7.65, jetzt <b>4<sup>50</sup></b> Mk.   | <b>43 Schwarze Damen-Jacken</b> kurz u. halb-lang in modernem Schnitt, mit u. ohne Tressen. Wert 9.75, 11.25, 12.00, jetzt <b>6<sup>00</sup></b> Mk.                              |
| <b>135 Kostüm-Röcke</b> schwarz Tuch, blau Cheviot und Stoffe in engl. Geschmack.<br>Wert 8.45, 9.25, 9.85, jetzt <b>6<sup>50</sup></b> Mk.  | <b>49 Schwarze Damen-Jacken</b> kurz u. halb-lang, sehr sol. Ware, elegant gearbeitet. Wert 14.50, 17.25, 18.00, jetzt <b>9<sup>50</sup></b> Mk.                                  |
| <b>165 Kostüm-Röcke</b> schwarz Tuch, Kammgarn, blau Cheviot und Fantasiest. u. aufspringenden Falten, Knopfgarnatur.<br>Wert 10.45, 11.75, 12.95, jetzt <b>8<sup>50</sup></b> Mk. | <b>36 Schwarze Damen-Jacken</b> kurz u. halb-lang und lang, Ia. Ware, apart gearbeitet. Wert 21.50, 23.75, 26.00, jetzt <b>14<sup>50</sup></b> Mk.                                |
| <b>185 Kostüm-Röcke</b> schwarz Tuch, Kammgarn, blau Cheviot und engl. Fantasiestoffe hochelegant gearbeitet.<br>Wert 13.50, 14.75, 16.50, 17.50, jetzt <b>11<sup>50</sup></b> Mk. | <b>27 Schwarze Damen-Jacken</b> kurz u. halb-lang, prima schwere Ware in Tressen besetzt. Wert 27.75, 29.50 32.50, jetzt <b>19<sup>50</sup></b> Mk.                               |
| <b>55 Wollblusen</b> hell und dunkel gestreift, modern gearbeitet.<br>Wert 4.25, 5.75, 7.95, jetzt <b>3<sup>75</sup></b> Mk.   | <b>15 Engl. Paletots</b> Geschweifte und lose Formen, moderne Stoffe.<br>Wert 13.50, 17.50, 19.50, jetzt <b>9<sup>75</sup></b> Mk.  |
| <b>80 Wollblusen</b> in sparten neuen Dessins, elegant abgearbeitet.<br>Wert 9.45, 9.75, 10.50, jetzt <b>5<sup>25</sup></b> Mk.  | <b>25 Engl. Paletots</b> moderne gestreifte und karierte Stoffe, mit und ohne Samtkragen.<br>Wert 19.50, 24.00, 26.00, jetzt <b>15<sup>75</sup></b> Mk.                           |
| <b>75 Wollblusen</b> hochelegant verarbeitet, nach letzter Mode in vorzögl. damenhaften Stoffen.<br>Wert 11.50, 12.75, 15.25, jetzt <b>7<sup>50</sup></b> Mk.                      | <b>27 Engl. Paletots</b> neueste Stoffe im engl. Geschmack, mit Samtkragen oder reich besetzt. Stoffkragen. Wert 27.50, 29.25, 32.00, jetzt <b>19<sup>50</sup></b> Mk.            |
| <b>125 Seidenblusen</b> Tailliert mit Spachtelinsätzen, eleg. Besätze, aus vornehmster Ausstattung. Wert 16.50, 18.75, 21.50, 24.50, jetzt <b>10<sup>00</sup></b> Mk.              | <b>16 Engl. Paletots</b> aus den allerfeinsten Stoffen in kariertem u. gestr. Melange, mit und ohne Samtkragen. Wert 33.75, 34.50, 37.50, 38.00, jetzt <b>25<sup>00</sup></b> Mk. |
| <b>95 Spitzen- und Tüllblusen</b> vornehme Anordnungen, mit eleganten Einsätzen. 11.50, 11.75, 13.50, jetzt <b>8<sup>75</sup></b> Mk.  |   |

**62 garnierte Kleider** jetzt **150<sup>00</sup> 115<sup>00</sup> 75<sup>00</sup> 54<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 29<sup>50</sup> 19<sup>50</sup>**  
 in weiß, schwarz, blau und allen gangbaren Modifarben, aus Vell, Cheviot, Tuch, Seide, in hocheleganter Verarbeitung und vornehmster Ausstattung.

- |   |  |
|---|--|
| <b>165 engl. Jacken-Kostüme</b> aus Cheviot, Tuch, oder engl. Stoffen. Anliegende Fassons, Saccos oder Litboys.<br>Wert 16 <sup>00</sup> 19 <sup>00</sup> 24 <sup>00</sup> jetzt <b>12<sup>00</sup></b><br>Wert 25 <sup>00</sup> 29 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup> jetzt <b>19<sup>00</sup></b><br>Wert 36 <sup>00</sup> 40 <sup>00</sup> 48 <sup>00</sup> jetzt <b>28<sup>00</sup></b> | <b>48 engl. Jacken-Kostüme</b> aus bestem Cheviot, Tuch, oder engl. Stoffen. Saccos oder Litboys zum Teil mit Seide gearbeitet.<br>Wert 49 <sup>00</sup> 55 <sup>00</sup> 62 <sup>00</sup> jetzt <b>38<sup>00</sup></b><br>Wert 58 <sup>00</sup> 69 <sup>00</sup> jetzt <b>45<sup>00</sup></b> |
|---|--|

- |   |  |
|---|--|
| <b>55 garnierte Damen-Hüte</b> bisheriger Preis 3.50, 4.75, 8.00, 9.50, jetzt <b>3<sup>75</sup></b> | <b>79 garnierte Damen-Hüte</b> bisheriger Preis 15.50, 17.75, 19.50, 24.50, jetzt <b>9<sup>50</sup></b>  |
| <b>62 garnierte Damen-Hüte</b> bisheriger Preis 10.00, 12.50, 15.75, jetzt <b>6<sup>50</sup></b>    | <b>60 garnierte Damen-Hüte</b> bisheriger Preis 25.50, 29.50, 31.00, 44.50, jetzt <b>15<sup>00</sup></b> |

# Praktische Weihnachtsgeschenke!

Heute Sonnabend, den 7. Dezember, beginnt in unserem Kaufhause in allen Abteilungen der ungewöhnlich wohlfeile Verkauf von Artikeln, die sich als Festgeschenke ganz besonders eignen.

Um den Andrang in den Nachmittagsstunden etwas abzuleiten, verabfolgen wir an den Vormittagen bis 12 Uhr an unseren Kassen **Doppelte Rabatt-Marken.**

## Tisch- u. Bettwäsche.

- Tischtücher Jacquard-Tücher in mod. Dessins 100/150 Stück **1 10 Mk.**
- Tischtücher Jacquard Prima Reinleinen 180/185 Stück **2 70 Mk.**
- Servietten Mund-Servietten 60/60 1/2 Dutzend **1 55 Mk.**
- Hohlsaum-Serviett. Tisch-Serv. 75/75 **95 Pfg.**
- Betttücher Halbleinen, besonders billig Stück **1 75 Mk.**
- Betttücher Ia. Halbleinen, 140 cm breit Stück **2 20 Mk.**

## Kleider-Kupons.

- Mädchen-Kleider Kupons 7,00 m beodr. Cretonne, helle Dessins **2 65 Mk.**
- Mädchen-Kleider Kupons 7,00 m Baumwollstoffe, karierte Dessins **2 55 Mk.**
- Mädchen-Kleider Kupons 7,00 m Oxford, Ia. Ia. Qualität **4 25 Mk.**
- Mädchen-Kleider Kupons 7,00 m prima Blaudruck, garantiert waschecht **2 75 Mk.**
- Hauskleider Kupons 7,00 m Ia. Velour, gar. waschecht **3 25 Mk.**
- Hauskleider Kupons 7,00 m Ia. Velour, hervor. Dess. **4 55 Mk.**

## Schürzen.

- Tändelschürzen weiss Batist, mit Einsatz und Sticker-Volant **58 Pfg.**
- Tändelschürzen crème Safin mit Durchbruch, Spitzen-Volant u. türk. Besatz **95 Pfg.**
- Achselschürzen weiss m. Volant u. Stickerie **1 65 Mk.**
- Miederschürzen weiss m. Träger **2 35 Mk.**
- Prinzess - Reformschürz. m. rundumgehendes Volant u. Besatz **1 80 Mk.**
- Schweden-Schürzen hellfarbig u. dunkelfarbig **78 Pfg.**

## Haushalt-Artikel.

- Moderne Ofenvorsetzer **1 45 Mk.**
- Briefkasten fein lackiert **45 Pfg.**
- Brot Schneidemaschinen **2 90 Mk.**
- Buttermaschine Hühnerdori **2 25 Mk.**
- Mod. Blumentöpfe fein lackiert **45 Pfg.**
- Reibemaschinen **1 25 Mk.**

## Kleiderstoffe.

- Kleid 6 m Hauskleiderstoff, in vielen schönen Mustern **2 30 Mk.**
- Kleid 6 m Cheviot in vielen Farben, im Geschenkkarton **4 80 Mk.**
- Kleid 6 m Crêpe, vorzügl. Qualität im Geschenkkarton **6 90 Mk.**
- Kleid 6 m Satintuch, reine Wolle im Geschenkkarton **7 50 Mk.**
- Bluse 2 1/2 m engl. Flanell, mod. Streifen, im Geschenkkarton **3 30 Mk.**
- Bluse 2 1/2 m engl. Flanell, aparte helle Muster, i. Geschenkkarton **4 50 Mk.**

## Handtücher.

- Handtücher gute Drell-Qualität, 40x75 cm 1/2 Dtzd. **1 10 Mk.**
- Handtücher gute Drell-Qualität, 48x100 cm 1/2 Dtzd. **1 95 Mk.**
- Handtücher Gerstenkorn m. Borde bes. preisw., 48x100 1/2 Dtzd. **1 95 Mk.**
- Handtücher Gerstenkorn mit Borde, 48x110 cm 1/2 Dtzd. **2 85 Mk.**
- Handtücher Gerstenkorn, Kupon 3 1/4 m **82 Pfg.**
- Handtücher Gerstenkorn, Kupon 6 1/2 m **2 55 Mk.**

## Konfektionierte Modewaren.

- Blusenpassen Point lace Stück **75 Pfg.**
- Blusenpassen in Spachtel u. Leinenstickerei Stück **95 Pfg.**
- Blusenpassen Kunstseide, schwarz und weiss **95 Pfg.**
- Gold-Gummi-Gürtel mit eleg. Schloss **2 90 Mk.**
- Gummi-Sammet-Gürtel mit japanischer Schliesse Stück **3 85 Mk.**
- Chiné-Gürtel Seide, sehr apart, Stück **2 25 Mk.**

## Lampen u. Kronen.

- Hängelampen Guss-Bassin **2 90 Mk.**
- Hängelampen Majolika-Bassin **5 50 Mk.**
- Petroleum-Kronen **18 25 14 50 Mk.**
- Ampeln **1 50, 2 95 1 95 Mk.**
- Tischlampen **2 95, 1 95, 1 45 95 Pfg.**
- Elektrische Tischlampen **19 50, 21 00 14 50 Mk.**

## Seidenstoffe.

- Bluse 4 m Louisine, hellfarbig, elegante Streifen, in Geschenkkarton **6 00 Mk.**
- Bluse 4 m Louisine, schott. ap. Farbentstellungen, i. Geschenkkarton **7 40 Mk.**
- Bluse 4 m Taffet, hell u. dunkel, farbig gestreift, in Geschenkkarton **7 00 Mk.**
- Bluse 4 m Taffet, dunkelfarbig, elegante Streifen, in Geschenkkarton **8 00 Mk.**
- Bluse 4 m Sammet, elegante Streifen in Geschenkkarton **5 00 Mk.**
- Bluse 4 m Sammet, kariert in allen Farben, in Geschenkkarton **6 40 Mk.**

## Taschentücher.

- Taschentücher Linon gesäumt 1/2 Dtzd. **75 Pfg.**
- Taschentücher Linon gesäumt Ia. Qual. 1/2 Dtzd. **90 Pfg.**
- Taschentücher Linon gesäumt, vorz. Qualität 1/2 Dtzd. **1 35 Mk.**
- Taschentücher Rein Leinen, gesäumt 1/2 Dtzd. **1 75 Mk.**
- Taschentücher Batist m. gestickten Buchstaben Stück **22 Pfg.**
- Taschentücher Batist m. Hohlsaum u. Buchstaben Stück **35 Pfg.**

## Damen-Wäsche.

- Damen-Hemden mit Spitze garniert, solid. Stoff 1/2 Dutzend **4 25, Stück 95 Pfg.**
- Damen-Hemden mit Languette prima Qualität 1/2 Dutzend **8 75, Stück 1 55 Mk.**
- Damen-Hemden auslanggeteilt solider Stoff 1/2 Dutzend **11 00, Stück 1 95 Mk.**
- Damen-Beinkleider m. Stickerie 1/2 Dutzend **4 25, Stück 95 Pfg.**
- Damen-Knie-Beinkleider mit Stickerie 1/2 Dutzend **7 50, Stück 1 35 Mk.**
- Damen-Nachthemden m. Languette, 130 cm lg., 1/4 Dtzd. **8 25 St. 2 95 Mk.**

## Glas, Porzellan.

- Likör-Service komplett **1 50, 2 95, 1 95 1 25 Mk.**
- Rahm-Service mit Tablett **95 Pfg.**
- Kaffee-Service Porzellan, steil **1 90, 3 95, 2 95 1 95 Mk.**
- Dejeuners Kanne und 2 Tassen **1 45 Mk.**
- Kaffee-Tassen mit moderner Kante Tee od. Kaffee, Paar **25 Pfg.**
- Kaffee-Tassen Empire-Muster Paar **95 und 45 Pfg.**

In allen Abteilungen sind noch eine große Anzahl praktischer Gegenstände als Festgeschenke zu äußerst billigen Preisen ausgelegt.

Unser Kaufhaus ist am Sonntag, den 8. Dezember, bis 7 Uhr abends geöffnet.

### Rabatt-Sparkarte

Kaufhaus  
\* Leo Leibholz & Co.  
Lübeck  
Holstenstrasse 25-33  
Telefon 275 und 294.

ANWEISUNG. Wir verbleiben auf Verlangen bei Überschüssen für 20 Pfg. des bezifferten Betrages eine Rabatt-Markte im Werte von 1 Pfg. Diese Markte kleben man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte verzeichneten Felder. Für die vollständige Karte zahlen wir in bar **100 Mk.**

Wer bei Leibholz kauft, spart Geld!

## Kaufhaus

# Leo Leibholz & Co.

Lübeck,

Holstenstrasse.

**Komitee- u. Kommissions-Sitzungen**

**D. M. V.**

Abrechnung vom Winterfest  
Dienstag, den 10. Dezember 1907  
ab 8<sup>1/2</sup> Uhr

Die glückliche Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter zeigen hoch erfreut an  
**Friedrich Ehlers und Frau Johanna**  
geb. Schwarten.

Frau Greve, Hackenburger Allee, zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein 999 mal Donnerndes Hoch!  
Mehrere burtigen Seelen.

**Ein Logis zu vermieten**  
an einen jungen Mann oder Mädchen.  
Kerkrinstraße 38.

**Zu vermieten in Schwartau eine Etage**,  
enthaltend 6 Zimmer und Zubehör, ganz oder geteilt.  
Lübeckstraße 14.

**Zimmer zu vermieten.**  
Segebergstraße 11, III.

**Kinderlose Eheleute**

suchen ein kleines Mädchen anzunehmen. Angebote unter **A B M** an d. Exped. d. Bl.

**Suche eine ordentliche Frau**  
zur Führung eines Haushaltes. Zu erfragen  
mittags von 12<sup>1/2</sup> - 1 Uhr. Störstraße 23, II.

**Gesucht ein Panibursche**

aufser der Schulzeit. Offerten unter **H G**  
an die Expedition d. Bl.

**Gesucht zu sofort ein Junge beim Milch-**  
wagen von morgens 7 bis abends 12 Uhr.  
Zu melden: Holsteinischer Hof mittags von  
12 bis 1 Uhr.

**Zu kaufen gesucht**

ein gebrauchtes Sofa und ein Puppen-  
wagen. Angebote unter **H F** an die Exped.

**Ein zweirädriger Sandwagen**  
zu verkaufen oder mit einer Scheidenbremse  
zu remanieren. Grabstraße 32.

**Bügel zu verkaufen ein großer Winter-**  
trager und eine Strohhaube.  
Dornstraße 34, 2. Etg.

**Zu verkaufen Schreibmasch. und Näh-**  
masch. sehr billig. Dornstraße 17.

**Zu verkaufen ein groß. Sofa.**  
Zu erfragen Oberstraße 37.

**Zu verkaufen hundert Pfund**

**Hamburger Kartoffeln.**

Guthausstraße 7 a.

**1 hoher Kinderstuhl, 1 weiche Puppen-**  
spezialart zu verkaufen.  
Kerkrinstraße 31, I. Etg.

**Zu verkaufen langjährige Tischl. Werk-**  
zeu. Gr. 32. Dornstraße 34.

**Zu verk. 2 Sandharmonikas**  
Königsstraße 61.

**Zu verkaufen eine Schlingenschnurmaschine**,  
entw. 1 Kinderstuhl, 2 Stühle, 1  
1 Schlingenschnur mit Spiegel, 2 Nähmaschinen  
zusammen 180 Mk. Kühlenstraße 41.

**Zu verkaufen ein ganzschöner Winter-**  
überzieher für mehrere Herren und zwei  
Kinder. Preis 100 Mk. Dornstraße 34, 2. Etg.

**Ein Phonograph mit Drehscheibe** u.  
30 Schallplatten zu verkaufen.  
Kerkrinstraße 31, I.

**Zu verkaufen 2 Minnarmbander u. 2 Herren-**  
uhren, sowie 1 schöner Schmuckstein mit oder ohne  
Fahne, passend als Weihnachtsgeschenk.  
Kerkrinstraße 31.

**Bügel zu verkaufen 1 Phonograph mit 30**  
Schallplatten, 1 Drehstuhl, 12 Stühle, 1 Tisch.  
Kerkrinstraße 31, I.

**Schöne Ferkel**  
sind billig zu verkaufen.  
A. Krieger, Dornstraße 31, I.

**Schöne Ferkel**  
sind billig zu verkaufen.  
Kriegers Gasthof, Schwartau.

**Berzogen nach Brichfür. 10.**  
Otto Krieger, Schwartau.

**Ärztlicher Sonntagssdienst**  
Sonntag, den 8. Dezbr., von mittags 1 Uhr:  
Dr. Meyer, Dornstraße 31.  
Dr. Poe, Kühlenstraße 41.  
Dr. Schuler, Schwartauer Allee 22.

**Puppenperücken**  
aussehender Natur, moderne Formen, bei  
W. H. Drews, Segebergstraße 70.  
Preis: 50 Pf. 1. Klasse aufgebundene Haare.

**Wilhelm Rahfoth**  
Lübeck, Unterstraße 113.  
Billiger Verkauf  
von Wein, Rum,  
Kognak, Likören etc.

**Pelzwaren.**

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Hüte und Mützen**

für Herren und Knaben in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
— Rote Rabattmarken. —

**E. Hirsekorn, Sandstr. 20.**



**Kaufen Sie Ihre Musikinstru-**  
**mente in einem Spezialgeschäft**

Spieldosen, selbstspielend, von 4.50 Mk. an.  
Zithern m. unterlegbaren Notenv. 3 — " "  
Handharmonikas von —.50 bis 130 Mk.  
Neuheiten in Mundharmonikas, Mandolinen,  
Kinderinstrumenten usw.  
Reparaturen. Neubau.

**Platten-**  
**Apparate**

und Grammophone  
von 15.— Mk. an

**Phonographen**  
mit 5 Walzen  
von 9.50 Mk. an.

**Meyer & Eggert**  
Königstr 116 b. d. Mühlenstr.

**Jeder Mann muß seine Frau**

in den Stand setzen, ihre Näharbeiten auf das schnellste und bequemste zu erledigen. Hierzu liefert

**Nähmaschinen**

in vorzüglicher Qualität zu ermäßigten Preisen  
**Heinrich Körner, Mechaniker,**  
Große Burgstraße 71.  
**Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager.**

**Prakt. Weihnachts-Geschenke**

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:  
Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Damen- u. Herrenwesten, Sweater,  
Kragen, Vorhemde, Manschetten, Kravatten, Leibwäsche, Handschuhe  
usw.

**Henriette Galm, Schwartauer Allee 127.**

**Die ganze Stadt!**  
muß es wissen, daß man  
Kolonialwaren, Margarine, Zigarren,  
Spirituosen  
in fachmännisch ausgewählten Qualitäten nirgend-  
wo besser — und im Verhältnis zu den Qualitäten nirgendwo billiger — kauft als bei **ladw. Hartwig, Oberstraße 8.**

**Passendes Weihnachtsgeschenk**  
**Uhren, Schmucksachen** aller Art,  
auch Verlobungs (inklusive Bedingung). Re-  
paraturen geschäftlich.

**Rosenstraße 12, I.**

**Adolf Hübner**, Uhrmacher u. Gold-  
schmied, Arbeit, Kühlenstraße 13.

**Sauisches Saubermittel, feinstes Weizenmehl und sämtliche Gewürze**  
empfehlen  
**Joh. Prehn, Straßenstraße 32.**

**Buchhandlung Vorwärts**  
Börse SW. 68, Segebergstr. 69.

Sehen Sie in unserer, neu durch-  
geführten Vorlage an:

**Geschlechtsverkehr**  
mit  
**Geschlechtskrankheiten.**

Von Dr. E. Sebert.  
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung u. **H. H. Meyer & Co.**

**Es ist Tatsache, daß ich die meisten Ver-**  
**lobungs-Ringe an meine Arbeiter-**  
**Sandigkeit verkaufe.**  
**G. Grenzfeldt, Goldschmied, Sandstr. 4.**

**Das Urteil**

pariserer Hausfrauen ist darüber  
einig,  
**Bitello =**  
Margarine  
aus den besten französischen Marken  
ist bester Ersatz für  
**Butter**  
in jeder Verwendungsart.

Beyträge nur guter Sorten Metzet-  
Communion und Fleischringe, von 1  
Kilogramm bis 10 Kilogramm, feinste bestellte  
Metzet-Communion, Fleischringe, 1 Kilogramm  
u. 2 Kilogramm. Feinstes bestellte Metzet  
oder beliebiger Menge'scher Metzet  
Spezialer Ersatz für Fleischring, von  
1 Kilogramm, 2 Kilogramm, 3 Kilogramm,  
5 Kilogramm, 10 Kilogramm, 20 Kilogramm  
(auch in  
Kilogramm- und  
Kilogramm-Verpackung).  
E. Klein, bester Qualität in groß. Kettensch  
Gemeinschaft des besten Belieben  
Schmiederei's Marke "Raminfeger", welches in  
ihrem Paket ein Geschenk im Werte von 5  
bis 25 Pf. enthält und in den besten Ge-  
schäften erhältlich ist.  
E. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge  
Kühlstraße 61, Segebergstr. 117.

**Möbel! Möbel! Möbel!**  
sind jedenfalls die **Weihnachtsgaben**  
wertvollsten  
Dieselben sind für den täglichen Gebrauch  
unbedingt notwendig und daher niemals  
praktischer als manche andere Gaben.  
Jedes junge Mädchen hat besondere  
Freude daran, schon frühzeitig ein Ge-  
brauchs- und Ausstattungsstück zu erhalten  
und bleibt dasselbe ein Dank- und Erinne-  
rungsstück.  
**Wo** findet man nun für wenig Geld  
solche praktische Möbel?  
und solche sind:  
Nächtische, feine Einricht. 13<sup>1/2</sup>, 15, 18 Mk.  
Kommoden, mit Bil. u. Kons., 18, 19, 20 Mk.  
Vertikons, mit Goldgriffen, 27 Mk.  
Spiegelschränke, ebenso, 14, 16 Mk.  
Küchenschränke, hübsch lackiert, 14, 16 Mk.  
Küchenschränke, Glasaufsatz, nur 24 Mk.  
Waschtische 7, 8 Mk.  
Waschkommoden 12, 14, 16 Mk.  
Kleiderschränke, sehr hübsch, 20 u. 22 Mk.  
**Stühle! Stühle! Stühle!**  
sehr stark und modern, für Wohnstuben,  
2,90, 3, 3,50, 3,80, 4 Mk.  
in **H. E. Kochs Möbelhäuser,**  
Marlesgrube Nr. 45, 40, 11.

**Billia! Kette Billia!**

**Stets das Neueste.**  
**Blasen, Röcke, Kinder-Kleider**  
sowie auch ganze Kleider.  
Kein Laden. Ungeleiteter Eingang.  
**H. Scheuermann, Meister-**  
fir. 17. I.

**Elegante Weihnachts-Geschenke.**

**Gelegenheits-kauf**  
Trumeauspiegel, geschl. Glas mit Säulen  
u. Säulenkonj., 40 Mk.  
Kleiderspiegel, fein, 10, 12, 15, 20 Mk.  
Spiegelkonsolen, fein geschl., mit Schublade,  
10 Mk.  
**H. E. Kochs Möbelhäuser,**  
Marlesgrube 45, 40, 11.

**Carl Kaphengst**

**Möbel - Ausstattungs-geschäft**  
Königsstraße 50.  
Empfehle mein großes Lager von nun  
gut gearbeiteten  
**Mobilien und Polsterwaren**  
zu billigen Preisen. Eigene Werkstätten,  
Kinder-Bücherbörder 3, 4 und 5 Mk.  
Noten- und Nippes-Tagen 5,50-11 Mk.  
Klavierschreibe zum Drehen, 10, 11 und 12 Mk.  
Servietische 3, 10, 12, 15, 18 Mk.  
Säulen, schwarz u. nußb., 3, 4 Mk.  
Rauchtische 3 bis 8 Mk.  
Garderobenständer, ff. pol., 7 Mk.  
Kinderstühle 50, 75 Pf., 1.- Mk.  
Kinderklappstühle mit Tisch und Spielzeug  
5, 6, 7<sup>1/2</sup> u. 10 Mk.  
Kinderstühle, 3, 4 u. 5 Mk.  
Schaufelstühle, sehr fein, 16, 18, 20 Mk.  
sind sehr nützliche Weihnachtsgeschenke  
und zu haben in **Kochs Möbelhäuser,**  
Marlesgrube 45, 40, 11.

**Helbings Doppelkummel**

**Helbings Herzstärkung**  
**Helbings Korn-Aquavit**  
aus bestem rectif. Kornsprit hergestellt.

**ff. Kognak, Rum, Arrak.**

Zu beziehen durch die Groß-Verstillation  
**Heinr. Helbing A.-G., Wandsbek.**

Niederlage für Lübeck u. nächste Umgebung:  
**G. H. J. Sahlmann, Lübeck**  
Mühlenstraße 41.  
Fernsprecher 1464. Fernsprecher 1464.

**Täglich**

in allen Verkaufsstellen:  
**Frisches**  
**Kraft-Dauer-Brot.**

**G. Siemers, Struckmühle.**  
Segebergstr. 1119

**Einzig**

(schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosig,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche  
Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die echte  
**Stedenpferd-Silbermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Lübeck  
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**  
1 St. 50 Pf. bei: **Ferd. Kayser,**  
**Herrn Blaser, G. Dungen,**  
**Heinr. Helkendorff, Carl Schmidt,**  
**Kud. Karstadt, W. H. Bandholz,**  
**Blume Hansen, Aug. Prösch,**  
**H. Wittmack,**  
sowie in der **Lübeck-Apothek.**